

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)**

189 (13.8.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584989)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Kistringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 90 Pf., bei Selbstbestellung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile gerechnet oder deren Raum für die Inserenten in Kistringen-Abteilungen und Umgebungen, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Anzeigenpreis 50 Pf.

30. Jahrgang.

Kistringen, Sonntag, den 13. August 1916.

Nr. 189.

## Delatyn, Tysmienica und Stanislaw geräumt.

### Angruppierung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien.

(Kamisch) Großes Hauptquartier, 11. August. (Oberste Heeresleitung). Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereint und ergebnislos angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen nach nördlich des Flusses gegenüber dem standhaften Behalten sächsischer Artilleriepositionen. Am übrigen sind keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südwestlich Wischniew-See und Znanow sowie in der Gegend nördlich von Grobo sind zahlreiche schwache russische Angriffe mißlos abgewiesen worden. An der Stodohobogen beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen in den letzten Tagen im allgemeinen auf lebhaftes Artilleriegeschloß, von ihm verurteilte Zeilangriffe westlich des Wolbesek, bei Lunicowow und südlich von Barceze sind nicht gelangt. Die südlich von Barceze eingeleiteten Kämpfe haben große Aufmerksamkeit erregt. Der russische Angriff, der zwischen Dialelow und Horodkowsce unweit Grobo gewannen, wurden durch deutschen Gegenangriff zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Trojanciner wurden blutig abgewiesen. Seine Versuche, am Strech, südlich von Horodkowsce Vorstöße zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl: Südwestlich von Monasterzyska, sowie im Winkel des Dujest an der Wlucina griffen starke russische Kräfte an. Der Ueberlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe sind den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen. Die im Gange befindliche Angruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um der russischen Kräfteverteilung Rechnung zu tragen, ist in der weiteren Durchführung. In den Karpaten bemühte sich der Feind südlich von Rabie vorzugehen, was die erregenden Berichte wieder zu erwecken.

Balkan-Kriegsschauplatz: Südlich des Doiran-Seees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die ohne ernste Kämpfe durch unser Feuer abgewiesen wurden.

(W. Z. B.) Wien, 11. August. Muthig wird verkündet: Russischer Kriegsschauplatz. Heeresfront des Feldmarschall-Generals Erzherzog Carl: Unsere Karpaten-Truppen haben südlich von Radie neuerlich starke russische Angriffe abgewiesen. — Nordwestlich von Stanislaw und südwestlich von Monasterzyska griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Ringen zum Stehen gebracht. — Die in diesem Räume stehenden Streitkräfte sind im Begriffe, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der Kräfteverschiebung des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Delatyn und Tysmienica besetzt. Auch Stanislaw ist von uns ohne Kampf geräumt worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich von Barceze wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgewiesen. Ebenso wurde bei Trojanciner der Feind blutig abgewiesen. Am Stodohobogen von Anomowa nahm eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Versorption. Bei den Truppen des Generals Hah erforderte neuerliche Uebergriffe des Gegners in unserem Sperrfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der italienischen Front eracierten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Wschmitt von P. Blava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen südlich von Gdzy mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Wajsa Geplänkel. Sonst nichts von Belang.

Ereignisse zur See: In der Nacht vom 10. auf 11. wiederholten unsere Zerstörerangriffswaffen den Angriff auf Wenedia. Arsenal, Bahnhof, die Aufseherwerk und Aufseherhaus wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und Brände im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des heftigen Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In der Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Volltreffer erzielt. Ferner wurden die Batterien in Grobo und an der Wozomündung erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr unangünstigen Wetters und des heftigen Abwehreffeuers sind alle Flugzeuge unversehrt eingedrungen.

Flottenkommando.

## Vom Seekrieg.

Verientl.

(W. Z. B.) London, 11. August. (Neuter.) Der französische Segler Annette Marie, der französische Dampfer Henri Elisa, der Dampfer Robert und der Dampfer St. Bernarbo aus Wagosow wurden verientl. Die Besatzung des St. Bernarbo wurde gerettet.

(W. Z. B.) London, 9. August. Daily Telegraph meldet, daß die beiden Schiffe Genda und Esperance von dem Feind in Brand geschossen wurden und gesunken sind. — Der Schoner Demaris wurde verientl.

(W. Z. B.) Bern, 11. August. Temps meldet aus Toulouse, daß der spanische Dampfer Ganslogorta Rendi (3061 Tons), der der Gesellschaft Solan Anas in Bilbao gehört, am 8. August von einem österreichischen Unterseeboot verientl. worden ist. Die aus 24 Mann bestehende Besatzung wurde in Port Vendres gelandet. Der englische Dampfer Wadraig (V) hat in Wazelle die Mannschaft des englischen Dampfers Imperial (3818 Tons), der kürzlich im Mittelmeer verientl. worden ist, gelandet.

(W. Z. B.) Kopenhagen, 11. August. Der dänische Dampfer Dannebrog, mit zugehörigen Besatzung von Skarabrand nach Hall unterwegs, wurde in der Nordsee von einem Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Griechischer Dampfer in Frankreich beschlagnahmt.

(L. U.) Genf, 11. August. Der griechische Dampfer Broconion (3000 Tons) wurde im Hafen von Bordeaux beschlagnahmt. Französische Offiziere und Soldaten gingen an Bord. Die Besatzung wird bewacht.

## Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 11. August. Kamischer Bericht vom gestern Nachmittag: Nördlich der Somme erzielten die Deutschen am Laufe der Nacht nördlich vom Wajsa dem einen Durchbruch, die

brachten gestern in dieser Gegend etwa 100 Gefangene ein und eroberten 6 Maschinengewehre. Regen und Nebel behinderten die Operationen. Eine deutsche Erkundungsabteilung, die südlich der Somme, westlich Vermandouillers, an unsere Linien heranzukommen suchte, wurde in unserem Feuer zerstreut. Auf dem rechten Ufer zeitweise Besetzung der Gegend von Fleury, Baux und Chaptiret. In den Wäldern holte eine deutsche Kavallerie gegen einen vorstreichenden Wäldchen nordwestlich von Alstsch, dem eine Beschießung voranging, seinen Erfolg. Er löste die Angreifer zurück.

Flugwesen: An der Sommefront lieferten gestern französische Flugzeuge 15 Gefechte, schossen ein deutsches Flugzeug zwischen Serch und Reconvillers herunter und zogenen zwei andere, in der Gegend von Comblez an Land. Am 9. August und in der Nacht zum 10. August wurden französische Kampfbomben: 60 Granaten auf Wabodie an der Front Vassigny-Comblez, 186 auf den Bahnhof von Gagn, 40 auf den Bahnhof von Anilly, 88 auf eine in der Gegend von Robon tätige Batterie, 15 auf den Bahnhof von Vagancourt (nördlich Reims) und 92 auf die Wabodie von Spincourt und Dommeillers und umliegende Truppenlager.

Kamischer Bericht von gestern Abend: Aufser ziemlich lebhaftem Geschloßfeuer nördlich der Somme und in der Gegend von Serch's Thiamont war der Tag an der ganzen Front ruhig. Das schlechte Wetter hinderte alle Operationen.

Belgischer Bericht: Einige Tätigkeiten der deutschen Artillerie an verschiedenen Punkten der belgischen Front. Unsere Batterien unterhielten ein geräuschloses Feuer im Abschnitt von Steenfronte und weiter südlich erfolgreich.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 10. August. (Kamisch.) Die Lage ist unbedeutend. Feindliche Abteilungen, die südlich Kortinpaich vorgingen, wurden zurückgeschlagen.

## Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 10. August. Kamischer Bericht vom 9. August nachmittags. Westfront: In der Gegend südlich von Wschmitt eroberten unsere Truppen durch einen Durchbruch einen Teil der feindlichen Schützengraben und nahmen dabei 15 Offiziere und ungefähr 100 Mann gefangen. Am Wschmitt-Fluß wurden wir dem Feind aus einem besetzten Meer und unsere Truppen besetzten das linke Ufer des Flusses bis zu seiner Mündung in den Dujest. Südlich von Dujest vorzogen die Truppen des Generals Katschich den Feind weiter und warfen ihn

nacheinander aus einer Reihe von Dörfern und Döden, die er besetzt hatte. Sie erreichten den Tuzmaz-Fluß, einen Nebenfluß des Dujest. Am 8. August um 6 Uhr Abend eroberten unsere Truppen die Stadt Tschentaria. Die Besatzung der von den Truppen des Generals Katschich im Laufe der Nächte am 7. August gemachten Gefangenen beträgt 88 Offiziere, 700 Soldaten, darunter 300 Deutsche. Die Nacht vom 9. August war in dem Bericht vom 8. August gemeldet. Ferner nahmen sie fünf Geschütze, darunter drei schwerer, sowie Maschinengewehre, Munitionswagen und Bombenwerfer.

Armenien: Westlich von Gümischane nahmen unsere Truppen, nachdem sie die Türken von einer befestigten Höhe vertreiben hatten, 10 Offiziere, darunter einen Bataillon-Kommandeur, sowie 38 Offiziere gefangen und eroberten Waffen. Einen Kavalleriebesatzung der Türken in der Gegend von Nishi (10 Kilometer südlich von Managhetun) wurde angefallen. Unsere Truppen griffen an und nahmen den Feind aus seiner Stellung. Sie besetzten das Dorf Dogos (Dolagos) südlich von Nishi. In der Gegend von Wusch, Wills, Wan, Lamsa und Simech, ebenfalls zwischen Armanisch und Samundun fielen heftige Kämpfe statt. In der Gegend von Wusch und Wills zogen wir uns unter dem Druck des Feindes gegen Norden zurück.

Ruska: In der Gegend von Friedrichsdorf machte unser Hauptkommando mit seinem Kavallerie Bataillon einen Erkundungsangriff trotz des feindlichen Artilleriefeuers und trotz des Angriffs von einem deutschen Bataillon. Tschentons nahm den Feind unter Feuer und, nachdem er ihn vertreiben hatte, setzte er die Erkundung fort. Der feindliche Apparat fiel benutzend in die Linien des Gegners. Das Schicksal unserer Kavallerie blieb unbekannt.

Kamischer Bericht vom 9. August Abend. Westfront: Am Wschmitt-Fluß warfen unsere Truppen, nachdem sie den Feind überfallen hatten, den Feind auf dem rechten Ufer und besetzten eine Reihe von Höhen westlich von Wschmitt und gegen Süden bis zur Dujestfront an der Eisenbahn Wschmitt-Monasterzyska. Beim Zurückgehen geriet der Feind in einen Teufelskreis. Der Gegner machte hier zwei Gegenangriffe, welche wir abwehrten, indem wir selbst zum Angriff übergingen. Wir erzielten dabei 5 Offiziere, 414 Soldaten zu Gefangenen und eroberten ein Geschütz und ein Maschinengewehr. In der Gegend von Tschentaria kamen unsere Vorhuten etwas weiter nach Westen in Richtung Stanislaw vor.

(W. Z. B.) Petersburg, 11. August. Kamischer Bericht vom 10. August. Westfront: Unsere Truppen, die das rechte Ufer des Wschmitt besetzten, hatten einen Erfolg und näherten sich der Bahn Monasterzyska-Minow. Der Wäldchen des Jala Wschmitt. In der Gegend von Wschmitt verfolgten unsere tapferen Truppen den Feind, der sich in Unordnung zurückzieht, und zogen weiter nach Norden und Westen vor. Sie besetzten das Ufer westlich der Wschmitt-Normomonska in der Nähe der Städte Wschmitt-Monasterzyska. Wir nahmen den Bahnhof Gagn (5 Kilometer südlich von Wschmitt), an der Eisenbahnlinie im Norden. Der Feind brach alle Nachschubwege. In der Gegend von Wschmitt kamen unsere Truppen an den Wschmitt-Fluß-Gerensow und zogen eine Reihe von Galizisches Meer: Am 10. August fand ein Luftkampf zwischen zwei von unseren Wschmitt-Flugzeugen und zwei feindlichen statt, wobei der Leutnant Garowitsch den Gegner angriff. Am mit Maschinengewehrfeuer beschloß und das feindliche Flugzeug zogen an der Küste niedrigeren. Wir holten weder Besätze noch Schaden.

Armenien: Wir wiesen türkische Angriffe in der Gegend westlich von Gümischane ab. Erbitterte Kämpfe finden nördlich der Linie Wusch-Wills statt.

## Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Die Höhen bei Wills von den Türken genommen.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 10. August. Hauptquartiersbericht. Von der Front und von der vertikalen Front liegt kein Bericht vor. — An der armenischen Front auf dem rechten Flügel besetzten unsere Truppen vollständig die Höhen nördlich, östlich und westlich von Wills; sie gerieten auf der Befestigung in einen Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die sich im Engpaß von Robova zu halten bemühten. Ein anderer Teil unserer Truppen verfolgte energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Wschmitt hin zurückzieht. Unsere Abteilungen nahmen auf der Befestigung 20 feindliche Soldaten nördlich von Wusch gefangen. Feindliche Truppen, die den östlichen Ausgang des Engpasses von Anglan verteidigten, wurden nach der Ortichoffi Jilret, südlich von dem genannten Engpaß zurückgedrängt. Die Verfolgung des Feindes im Abschnitt von Wagnott hält an. Unsere Truppen, die in der Richtung von Nishi operieren, waren in einem Angriff den Feind, der sich dort zu halten bemühte, in nördlicher Richtung zurück. Sie besetzten am 27. Juli die Ortichoffi Nishi, 80 tote Feinde. Darunter zwei Hauptleute wurden südlich von Nishi gefasst. Eine unterer Bataillon in der Stärke von 8 Mann hatte nördlich von Nishi einen Zusammenstoß mit einer aus 20 Mann bestehenden feindlichen Bataillon, von denen sie 18 gefangen nahmen. Am Zentrum und auf dem linken Flügel entfaltete der Feind große Tätigkeiten, um seine Stellungen zu verfestigen gegen einen Teil der feindlichen Stellungen rückwärts nahmen wir dem Feind Gefangene ab, machten Besätze und besetzten den Feind aus dieser Stellung. Ein

Georgenriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgeworfen. — Von der ägyptischen Front ist kein Ereignis zu berichten. Nach Auszug von Feinden die wir in dem Staube bei Rada gefangen genommen haben, wurde ein feindliches Kavallerie-Regiment fast vollständig aufgerieben. Alle Offiziere wurden getötet, drei Gefolge zerstört. Am 22. Juli verlor der Feind drei Flugzeuge im Luftkampf oder durch das Feuer unserer Artilleriegeschütze. In der Gegend von Buschamie und Romani warfen unsere Aufklärer wieder mit Erfolg mehrere große und mittlere Bomben auf ein feindliches Lager.

### Politische Rundschau.

Münster, 12. August.

**Vertagung.** Zu der Meldung über den angedeuteten Zwangsverkauf des gesamten deutschen Grundbesitzes in der englischen Kolonie Nigeria, erklärt der Berl. Lokal-anzeiger von unrichtiger Seite, daß die deutsche Regierung der britischen Regierung schon vor einiger Zeit mitgeteilt hat, im Fall der Verwirklichung dieses Kaufes an deutschen Handelsgentlemen Sir Francis Dopenheimer in Frankfurt a. M. öffentlich veräußert werden.

**Eine notwendige Warnung.** Ziehen ist der Bericht über die letzte Sitzung der Kriegshilfskommission für Ostpreußen erschienen, in der Herr v. Vatotti, der frühere Oberpräsident, u. a. folgende überaus bemerkenswerte Ausführungen gemacht hat:

„Wenn Preußen die erhebliche Arbeitsbelastung seiner Steuerzahler die allgemeinen Niedriglöhnen mit größerer Sorgsamkeit bemessen und jeden Pfennig decimal umändern muß, so wäre es unvernünftig, wenn man mit den un- vernünftigen übertriebenen Mitteln nicht bei aller Entschlossenheit in der Durchführung dieses, was wirklich nötig ist, auf so manche Haushalten und auch unverschämte die Ausgabe jeden Pfennigs, der entbehrt werden kann, vermeiden würde. Wenn gewaltige Summen für ein Werk aufgewendet werden müssen, so ist die Gefahr, daß die Beteiligten den Sollenmaßstab verlieren und die Sparsamkeit im einzelnen vernachlässigen. Sie wird vermieden, wenn alle beteiligten Stellen sich immer wieder vor Augen fassen, daß jeder Pfennig, der für die Steuerzahler wiederzugeben ausgegeben wird, durch eine Mehrbelastung der Steuerzahler im ganzen Staate aufgehoben werden muß, die von vielen in der jetzigen teuren Zeit hart empfunden wird. Angesichts dieser Tatsache erregt es an ein Verbrechen, wenn irgend einer der Geschädigten aus dem großen und dem Unvergleichlichen leicht unermesslich steigenden Gehalt der Wiederkaufsmittel auch nur einen Pfennig mehr zu seinem eigenen Gewinne veranlassen kann. Wo das nicht geschieht, ist die soziale rechtslose Verfolgung ohne Ansehen der Person gegeben und ich habe daher gehört und werde dafür sorgen, daß sie nicht unterlassen wird.“

**Kriegsverrat.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Namen von 54 Verpflichtigen aus Elb-Abtrünnern, gegen die ein Verbot der Wegnahme von Fahnen und Kriegsverrat steht. Das im Ausland befindliche Vermögen der Flüchtigen wird mit Beschlagnahme belegt.

**Die hohen Kartoffelpreise.** Die sozialdemokratischen Mitglieder des parlamentarischen Ernährungsbeirates, die Genossen Bauer, Ebert, Wolfenbutz und Robert Schmidt, haben dieser Tage beim Kriegsernährungsamt die sofortige Herabsetzung des Kartoffelpreises beantragt. Der Antrag ist wie folgt begründet worden:

„Wiederholt haben wir im Verlauf der Ernährungsfragen die Kartoffelpreisfestsetzungen demängelt. Jetzt zeigt sich, daß eine löbliche Änderung der Preise geboten ist, wenn man nicht in ungeheuren Mengen Kartoffeln den Feinden überlassen will. Aus diesen Gründen wird gefordert, daß jetzt schon erhebliche Mengen vertrieben sind. Jeder Handmann will möglichst viel Kartoffeln zu den jetzt geltenden Preisen verkaufen und bringt nun Mengen an den Markt, wofür wirklich kein Platz zu finden ist. Ein typisches Beispiel möge das beweisen. In den Kreisen, die im Berlin-Südwest liegen, gehört das Kreis Prenzlau. Dieser Kreis liefert durchschnittlich pro Tag 700 Zentner. Mitte Juli eroberte er, ohne daß es gewollt war, sein Quantum. Da bei den hohen Preisen der Absatz hinter dem sonstigen Durchschnitt zurückblieb, wurde der Bestand verhängt, die Lieferung etwas herabzusetzen. In

dann in den nächsten Tagen mehr statt weniger kamen, wurde am 23. Juli telegraphiert, nun für zwei Tage gar keine Kartoffeln zu liefern. Statt dessen brachte der Kreis für Berlin-Südwest zur Verladung:

am 24. Juli . . . . .	1840 Zentner
am 25. Juli . . . . .	835 Zentner
am 26. Juli . . . . .	2942 Zentner
am 27. Juli . . . . .	1878 Zentner

also hat der sonstigen Durchschnittslieferung von 2800 Zentner in 4 Tagen jetzt 6850 Zentner. Da die Kartoffeln nicht sofort abgeholt und offenbar schon beim Verladen frante Kartoffeln darunter gelassen wurden, macht das weitere Bedenken solcher Fortschritte.

Wird nicht schleunigst eingegriffen und folgen die Preise in ihrer Bewegung nicht den Friedenspreisen, dann ist Gefahr vorhanden, daß große Mengen Kartoffeln verberben und unter im Laufe des Winters in eine direkte Hungernot geraten. Wie wenig man sich an die Preisbewegungen der Friedenspreise angeheißelt hat, möge folgende Übersicht zeigen. Auf dem Markt am Winterfestplatz waren die Kleinhandelspreise wie folgt:

Tag des höchsten Preises	Kleinhandelspreis	am 5. resp. 6. 8.
1908 16. Juli	Preis für 1 Hg.	Preis für 1 Hg.
1909 10. Juli	10—14 Pf.	7—10 Pf.
1910 13. Juli	10—15 Pf.	7—9 Pf.
1911 17. Juli	8—12 Pf.	5—7 Pf.
1912 22. Juli	13—16 Pf.	13—15 Pf.
1913 9. Juli	13—14 Pf.	9—11 Pf.
		10—13 Pf.

Wenn nun bis zum 10. August die Preisobergrenze von 16 Pf. für 1 Doppelzentner eingehalten werden und dann eine geringe Erhöhung eintritt, dann ist Gefahr vorhanden, daß bevor der Preis von 8 Mark für 1 Doppelzentner erreicht ist, ein großer Teil der Kartoffeln in nicht ausreichendem Zustand aus dem Boden genommen ist und dann verdirbt.

Wir würden empfehlen, daß möglichst schnell Maßnahmen ergriffen werden, den Preise mit möglichst schnell Maßnahmen zu begrenzen und den Verbrauch zu beschränken. Vorzüglich wird sofortige Ausschaltung der Preise dem wilden Angebot entgegengetreten werden können.

**Friedensunterhandlung in Leipzig.** Zu einer eindringlichen Rundschau für den Frieden und gegen die Lebensmittelpolitik geteilten sich zwei nach dem Herbstalltag einberufene öffentliche Versammlungen, in denen die Genossen Ebert und Zinnowitz über: Die Ernährung und der Friede sprachen. Die Redner farnachzeichneten den Krieg als Ausfluß des Imperialismus. Das größte Hindernis für den Frieden seien die Imperialisten. Das größte Hindernis für den Frieden seien die Imperialisten. Das größte Hindernis für den Frieden seien die Imperialisten. Das größte Hindernis für den Frieden seien die Imperialisten.

**Der Krieg und die Austrie aus der Landeskirche.** Die Mitteilungen aus der konservativen Partei schreiben zu diesem Thema: Ueber die Zahl der Austritte aus der Landeskirche liegen abschließende amtliche Aufstellungen bis einschließlich 1914 vor, das Zahl, das bekanntlich schon fünf Kriegsmoate einfiel. Es betragen danach 1914 die Austritte in Berlin selbst, dem Hauptstich der kirchenfeindlichen Bewegung, 11 430, im Regierungsbezirk Potsdam 2911 und im Regierungsbezirk Frankfurt a. Oder 165, das ergibt zusammen für die ganze Provinz Brandenburg die Summe von 14 506 Austritten. Der ausbrechende Krieg hat hier eine Zunahme unterbrochen, die im Frieden zweifellos zu einer bisherigen Höchstzahl der Austritte im Jahre 1914 geführt haben würde, denn der weitaus größte Teil der 14 506 Austritte ist in den sieben Friedensmonaten von 1914 erfolgt. Allein diese sieben Monate haben beinahe eine Zahl erreicht, für die vorher alle zwölf Monate des Jahres 1913 erforderlich gewesen waren. Im Jahre 1913 belief sich die Gesamtzahl der Austritte nämlich auf 14 432. Unter alle diese Rechnungen hat nun freilich der Krieg einzuwirken einen Stich gezogen. Die Austritte als Folgeerscheinung haben aufgehört, als Einzelfall geben sie selbstverständlich wie an allen Zeiten auch jetzt wieder, ebenso wie die Eintritte. In manchen Berliner Gemeinden weiß man von nicht weniger Wiedereintritten in die Kirche zu berichten, auch aus dem Felde sind Wiedereintritte dabei, denen zuweilen recht deutliche Bemerkungen beigefügt sind, wie: daß man den Austritt in der Stimmung einer Verfallung vollzogen habe uhn. Neue absichtliche Zahlen liegen bis jetzt nur sehr wenig vor. Die Verhältnisse in der Berliner Kreislandschaft sind in der Zwischenzeit einmündig Kennzeichnung für das Jahr 1915 sein. Während dieser Monatsfrist mit seiner zahlreichen Arbeiterbevölkerung im Jahre 1914 noch 2110 Austritte zu verzeichnen hatte, denen nur 177 Eintritte in die evangelische Kirche gegenüberstanden, sind die Austrittsziffer 1915 sofort auf nur 90 Austritte, denen aber 141 Eintritte gegenüberzustellen. Im Ennsballeis Berlin-Klein-Stadt wurden 1915 im ganzen 85 Austritte, aber 127 Eintritte gemeldet. Diese Zahlen dürften vorläufig auf den allgemeinen Stand schließen lassen. Wie sich diese Verhältnisse nach dem Kriege gestalten werden, läßt sich jetzt natürlich nicht sagen. Aber nicht nur haben die Unternehmungen der früheren Austrittsbewegung andrücklich ihre Fortsetzung angeündigt, sondern auch kirchliche Kreise wollen vielfach aus dieser Anzahl weitergehen würde.

**Wahrnehmung berechtigter Interessen durch die Presse.** Eine für die Presse wichtige Entscheidung fällt das Oberlandesgericht Göttingen. Ein Milchfabrikant in Lage hatte sich durch einen Artikel in der Bielefelder Volkszeitung vom 23. September 1915 Ausbeutung der Zombischfabriken in Lage beleidigt gefühlt und gegen den Redakteur Genossen Schädlich Klage erhoben. Das OLG hat die Klage abgewiesen, jedoch auf Freilassung und das Landgericht Potsdam bestatigt die Verurteilung des Privatklägers. Auch die Revision wurde jetzt vom Oberlandesgericht Göttingen abgewiesen. Es heißt in dem Urteil: „Es ist anerkanntes Recht, daß die Wahrnehmung der Interessen dritter Personen grundsätzlich nicht ausgeschlossen ist und jedenfalls dann unter § 193 ZPO, falls, wenn Anknüpfungen in Frage stehen, die den Täter vermöge seiner besonderen Beziehungen zu ihm ein individuelles Verhältnis des Anknüpfens zu den Interessen der Betroffenen, für die er eingetreten ist, hat der Vorbestand festzustellen, ohne daß diese Feststellung, weil im wesentlichen tatsächlicher Art, der Radikur durch das Revisionsgesicht unterliegt. Die Anordnung des § 193 ZPO, ist daher nicht zu beanstanden. Eine Rechtsverletzung würde danach nur dann vorliegen, wenn der Vorbestand

unterlassen hätte, zu prüfen, ob das Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der Kennzeichnung oder den Umständen, unter welchen sie geschah, hervorgeht. Diese Prüfung ist im angeführten Urteil aber vorgenommen und es ist ausdrücklich festgestellt, daß bei dem Angeklagten die Beleidigungsschuld nicht vorhanden gewesen ist.“

**„Unwürdiger Verstoß“ mit Kriegsgefangenen.** Der Landrat des Kreises Hildesheim, in Schluß ist bekannt, daß ein Arbeiter an einem Sonntag Nachmittag getötet wurde, als er mit vier französischen Kriegsgefangenen, von denen einer bei ihm in Arbeit stand, einen Ausflug ins Ge- birge machte und die Kriegsgefangenen mit Kasse und Stöcke bewährte. In einem anderen Falle trafen zwei Arbeiter und ein Landwirtsohn mit zwei Kriegsgefangenen Bier. Zu diesen Taten haben bemerkt nur der Landrat:

„Der unehrenhafte Verstoß mit Kriegsgefangenen wird missbilligt nicht nur den bestehenden Anordnungen, denen sich der Arbeiter zu fügen habe, sondern beweist auch einen tieferen Mangel an Nationalgefühl. Wenn zu derselben Zeit, wo unsere Truppen in fernen Kämpfen stehen, zu Hause gebildete Männer mit Kriegsgefangenen Feinden unehrenhaftlich verkehren oder ihnen dardaus unangebrachte und überflüssige Geschenke machen, so wird das im höchsten Grade abzuwenden und muß auf das höchste verwirklicht werden. Arbeitnehmern, die mit Kriegsgefangenen auf diese Weise unehrenhaftlich verkehren oder galsen, daß die Kriegsgefangenen mit anderen männlichen oder weiblichen Personen in Verkehr kommen, werden die Kriegsgefangenen entzogen werden. Die wirtschaftlichen Folgen haben sich derartige Leute leisten zu lassen. Außerdem werden die Namen der betreffenden Personen öffentlich bekannt gegeben werden.“

Der Verstoß mit Kriegsgefangenen ist bekanntlich ganz generell verboten. Dieses Verbot läßt sich durchführen, solange die Gefangenen im Lager sind. In dem Augenblick aber, in welchem die Gefangenen auf verschiedenen Arbeitsstätten außerhalb der Lager verteilt werden, ist das Verbot einfach nicht mehr aufrecht zu erhalten. Zu dessen Fortfall die Aufrechterhaltung des Verbotes führt, bewies ein Fall in einer Erlanger Schulstube, wo ein Werkmeister mit drei Tagen Gefängnis bestraft wurde, weil er einem dort beschäftigten französischen Kriegsgefangenen ein Stück Draht geschenkt hatte, das der Gefangene benötigte, um für den Werkmeister ein Geschenk herzustellen. Die Gefangenen müssen meist in der Landwirtschaft und auch in Fabriken in Verberung bleiben. Das ist dort mit freien Arbeitern und schließlich kann kommen, läßt sich gar nicht vermeiden und schließlich kann es dardaus nicht Schaden, wenn den Gefangenen eine andere Meinung über Deutschlands Volk beigebracht wird, als die Heimat beigebracht worden ist. Die Gefangenen werden hoffentlich recht bald Gelegenheit haben, wieder in ihre Heimat zurückzuführen. Deutschland hat alles Interesse daran, daß sie nicht mit Inzornium und Groll an die Zeit ihres Vergangenseits zurückdenken. Es werden schon deshalb wäre bringen zu empfehlen, die bestehenden strengen Vorschriften mit den tatsächlichen Verhältnissen etwas mehr in Einklang zu bringen.

**Rumänien und die Mittelmächte.** Die rumänische Zentral-Importgesellschaft hat einen neuen Vertrag mit der Deutschen und der Österreichisch-ungarischen Einfuhrkommission abgeschlossen. Der neue Vertrag, dem in wirtschaftlichen Kreisen Rumänien eine hohe Bedeutung beigegeben wird, ist der dritte seit Kriegsausbruch. Auf Grund des neuen Vertrags sollen die Mittelmächte einen bedeutenden Teil der neuen Ernte, sowohl Getreide als auch Hülsenfrüchte.

### Schweiz.

**Schweizer Verhandlungen mit Frankreich.** (Schweizerische Telegraf-Agentur.) Die Unterhandlungen der schweizerischen Delegierten mit den Vertretern der allierten Regierungen in Paris sind getreu beendet worden. Aus dem eingetragenen Bericht geht hervor, daß die Unterhandlungen für die Schweiz zu einem völligen Misserfolg fast auf der ganzen Linie geführt haben. Dem Begehren um die Heberhebung von deutschen und österreichisch-ungarischen Reichsbesetzen in den Schweizern, wozu die Schweiz nicht einverstanden war, waren zu Kompensationsmoden wurde nicht einverstanden. Von der Schweiz, wozu die Schweiz nicht einverstanden war, waren zu Kompensationsmoden wurde nicht einverstanden. Von der Schweiz, wozu die Schweiz nicht einverstanden war, waren zu Kompensationsmoden wurde nicht einverstanden.

### Parteinachrichten.

**Konferenz der Thüringer Volkspartei.** Am Volkshaus in Weimar tagte eine Konferenz, die von Vertretern der Genossen aus dem Thüringer Volkspartei befehligt war, um Stellung zur Jugendfrage und zu der vorgeschlagenen Reichskonferenz zu nehmen. Vorzüglich der Jugendfrage wurde folgende Resolution angenommen: „Die Bezeichnung der Thüringer Jugendbewegung soll sich paritätisch aus Vertretern der Partei, der Gewerkschaften und der Jugend zusammensetzen. Die Vertreter der Jugend werden auf der Reichskonferenz der Aufschlüsse gewährt, die Vertreter der Partei und Gewerkschaften von der Partei und Gewerkschaften bestimmt.“ — Für die Einberufung einer Reichskonferenz konnten sich die Verammelten nicht erörtern, sie wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Sollte eine solche trotzdem einberufen werden, so wünscht die Konferenz, daß jeder Volkspartei nur einen Vertreter sendet und nur solche Kreise, in denen über 20 000 Stimmen abgegeben wurden, sollen das Recht haben, zwei Vertreter zu entsenden.

### Lokales.

Münster, 12. August.

**Anleitung zur Verwendung von Kristall-Zuckersaft bei der Zubereitung von Obsterzeugnissen und anderen Lebensmittel.**

Sodarin ist in der Form von Kristall-Zuckersaft erhältlich 450 ml höher als Zucker, hat jedoch keinen Nährwert, ist also lediglich ein Genussmittel, aber kein Nahrungsmittel, und vermehrt zudem nicht die Masse der gekochten Lebensmittel. Daher ist in den Hüllen, wo Zucker — wie z. B. bei der Herstellung von Obsterzeugnissen — nicht nur süßt, sondern auch die Masse der Lebensmittel beträchtlich vermindert, entsprechend weniger Sodarin zu verwenden, während beim

### Operetten-Gastspiel des Aachener Stadttheater in Adler.

**Hund und die Liebe.** Operette in 3 Akten von H. Bodanitz und H. Zheben. Musik von Oskar Strauß.

Eine zornige Operette hätte sonst eigentlich immer etwas zu sagen. Dies Werk der Straußschen Muse ist aber so ungenießbar bestreitet angefallen, daß wir uns wirklich fragen, ob sich hier nicht um einen falschen Strauß handelt. Aber der verdammte Bolser im Motiv schlägt die Zweifel nieder, doch er allein bildet das magere Ergebnis der Melodienführung. Das Libretto ist noch magerer geraten. Dem wiederholenden Titel wird es nicht gerecht. Erfens bleibt es ohne jede Tiefe und weitens verliert es sich in Sentimentalitäten. Der einzige Trost ist, daß es noch mangelhafteres Zeug auf dem Operettenmarkt gibt.

Der Spielleitung sollen unter diesen Umständen erhebliche Aufgaben zu. Sie soll heben und glätten, Effekte erzielen, wo oft beim besten Willen keine zu erzielen sind und noch geringere Unmöglichkeit mehr sind. Herr Brauer ist mit alter Routine an die Sache herangetreten und hat eine erfolgreiche Ausführung erreicht, das heißt, eine Ausführung, die ihren Eindruck im Publikum hervorrief — und darauf kommt es wohl mit an. Herr Bedlung und spielte die Rolle des auf Freiersfühen gebenden Barons durchnweg sehr gut, für seine Vorkamer Ella Major gilt das gleiche. Allerlei wird bei. Stefanowitz als Steffi, der feinsinnige Herr Schneider mit viel Temperament, das allerdings keinen weiten beiteren hätte sein dürfen. Der Bademann des Herrn Brauer, der Baron Rudi des Herrn Frieh sowie der Wilko Al. Oly Cade's waren von sonnigem Humor durchdrängt und fanden viel Anerkennung. Die übrigen Rollen sind unweilnehmer Natur.

Revellmeister Faktor hatte fädelich viel Mühe auf die Einübung erlegt und besaß mit im ersten Akt wirklich einige ungenügende Einträge wie auch ein paar merkwürdige fädeliche Zentris.

Die erschienenen Subörer spendeten an den Anstiftungen und teilweise auch bei offener Szene lebhaften Beifall.



**Süßen von Getränken (Kaffee, Tee usw.) dem Süßwert des Zuckers entsprechende Saccharinmengen genommen werden können.**

Ein Päckchen Arksüß-Zucker mit 1/4 Gramm Inhalt entspricht der Süßkraft von annähernd 500 Gramm Zucker. Wird der ganze Inhalt eines derartigen Päckchens mit 1/2 Liter Wasser gelöst, so entspricht die Süßwert dieser Flüssigkeit etwa 1 Pfund Zucker; ein Teelöffel voll kann also anstelle von etwa 2-3 Teelöffeln Zucker zum Süßen von Kaffee, Tee, Kakao usw. dienen.

Grundsätzlich ist eher zu wenig als zu viel Süßstoff zu verwenden, um den Geschmack der Lebensmittel nicht zu verschlechtern, zumal sich leicht jederzeit nachhelfen läßt. Man schmecke daher — zumal anfangs — zunächst vorsichtig ab.

**Beim Obstreifen ist im Allgemeinen folgendes zu beachten:** Süßstoffhaltige Zubereitungen dürfen nicht gefrostet werden.

Ein Sämoren der Früchte mit Süßstoff ist daher zu vermeiden. Eingelagerte Früchte, Tomatensäfte, Kompotts usw. werden am zweckmäßigsten erst vor dem Genuß mit Saccharin gesüßt; ebenso Fruchtstücke. Marmeladen können den Süßstoffzusatz schon bei Beendigung der Kochung erhalten.

Da künstlich gefüllte Obsterzeugnisse nicht ohne weiteres haltbar sind, weil Saccharin — im Gegensatz zu Zucker nicht konserviert, sind entweder Sterilisationsverfahren (Einfachen ohne Zucker nach Weg, Her oder anderen bzw. Einfachen oder Tinkturen in sonstigen Säuren oder Alkoholen und geeigneten Verhältnissen) oder chemische Konservierung (1 Gramm Benzoesäure pro Liter auf 1 Kilogramm eingedicktes Obst bzw. Fruchtstück) anzuwenden.

Je nach der Art der herzustellenden Lebensmittelwaren verfährt man im einzelnen etwa wie folgt:

**Tomatensäfte, Kompotts und ähnliche:** Reiner Tomatensäfte oder in Wasserbade für sich oder mit wenig Wasser in einer Schale gedünstet, bis genügend Flüssigkeit ausgetreten ist. Dann füllt man das Obst in Flaschen oder Gläser, gibt den Saft hinzu, schneidet die Gläser und dichtet bei etwa 75 bis 80 Gr. 4 Zentim. Getrocknete Früchte, Kirschen, Birnen und Kirschen werden direkt in die Fruchtstücke gefüllt und ebenfalls entweder im eigenen Saft oder unter Zusatz von wenig Wasser gedünstet. Kernobst und Steinfrüchte mit dem Saft werden in die Gläser gebracht, mit abgekochtem Wasser übergossen und dann gedünstet.

Man füllt vor dem Genuß mit einer entkalkenden Menge Süßstoff, die je nach der Fruchtart und dem Geschmack verschieden sein kann. Soll jedoch nicht nachträglich sondern gleich mit Süßstoff gedünstet werden, so darf man die Temperatur möglichst nicht bis zum Kochen steigen lassen, weil sonst der Geschmack empfindlich leiden kann.

Am Durchschnitt können auf ein Päckchen Arksüß-Zucker (1/4 Gramm) an Johannisbeeren, Preiselbeeren, grünen Stachelbeeren und Sauerkirschen 7/8 Pfund Früchte an Erdbeeren, Himbeeren, Birnen und Kirschen 10 Pfund Früchte, an Birnen, Äpfeln und Heidelbeeren 15 Pfund Früchte gerechnet werden.

Man hat jedoch stets abzumessen, zumal die Früchte verschiedenlich sind.

Für die Süße werden nach einem der üblichen Verfahren ohne Zucker bereitet und entweder sterilisiert oder mit Benzoesäure pro Liter (1 Gramm auf 1 Kilogramm Fruchtstück) konserviert. Zum Süßen verwendet man auf etwa 1/2 bis 3/4 Liter Fruchtstück den Inhalt eines Päckchens Arksüß-Zucker (1/4 Gramm).

**Marmeladen:** Die zerleinerten Früchte oder das Fruchtstück werden genügend abgedunstet und entweder mit Benzoesäure pro Liter (1 Gramm auf 1 Kilogramm eingedickte Masse) verestert oder sterilisiert oder nach sonstigen Verfahren haltbar gemacht. Am Ende der Kochung kann künstlich gefüllt werden, was im Durchschnitt für fünf Pfund einmengen Fruchtstück ein Päckchen Arksüß-Zucker (1/4 Gramm) genügt.

Werden Saccharinzubereitungen von nur 110fachen Süßkraft verwendet (keine Tafelzucker), so ist hiervon viermal soviel zu verwenden als von Arksüß-Zucker.

**Stadtreisebesuch.** Auf Montag den 14. August ist eine Sitzung des Magistrats und Gesamtschichters abgehalten worden. Dieselbe ist nun auf Mittwoch den 16. August, nachmittags 4 Uhr, verlegt worden.

**A. S. R.** Auf die heute abend pünktlich 8 1/2 Uhr stattfindende Sitzung ist auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen und zu vollständiger Erledigung aufgefordert. Besondere Wert wird auf das Erledigen der Schulverhandlung gelegt.

**Auszeichnung.** Dem Militärpolizeimeister Amtshauptmann Dr. Hillmer ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

**Personalie.** Der Rektor Brenner in Rültingen von der Vorlesung am Rültinger auf längere Zeit beurlaubt worden. Er wird die Handelschule in Berlin besuchen, um sich im Handels- und Berufsbildungsdiens auf auszubilden. Mit seiner Vertretung ist vom Oberstudienrat der Lehrer Schmidt von der Grodenstraße in Rültingen beauftragt.

**Sausammlung der Volkspolizei für die deutschen Kriegs- und Zivilverwundeten.** Durch Fortbildungskollegen wurden gesammelt: Roter 64.31 M., Weineder 14.06 M., Poppe 27 M., Wolfen 6.50 M., Aude 4.54 M., Schütte 8.17 M., Wiegels 22.12 M., Sorns 17.06 M., Schmidt 82.86 M., Dannemann 6.16 M., Remmers 12.95 M., Stefer 7.05 M., Supe 19.09 M., Rißler 2.65 M., Ten 75.45 M., Freudenberg 1.47 M., Jereimas 29.10 M., Noll 18.40 M., Slav 40.48 M., Engels 2.42 M., Rößler 62.16 M., Tiefel 2.90 M., Garret 11.40 M., Praet 24.45 M., Olshawitz 41.50 M., Guffes 29.10 M., Wolf von Helow 6.50 M., Rober 12.05 M., Gerdes 21.28 M., Wolf, Wena 20.90 M., Rickamp 13.15 M., Dierßen 11.50 M., Wolf, Red 28.00 M., Sempel 26.06 M., Votter 55.60 M., Wolf, Reihner 25.02 M., Steverding 14.83 M., Stevermann 3.15 M., Tringner 55.56 M., Verheide 32.62 M., Neumann 14.76 M., Gerard 11.53 M., Meyer 5.70 M., Schönboom 23.71 M., Schaffel 16.15 M., Hebbels 69.27 M., Friedrichs 40.05 M., Rauch 13.46 M., Brodter 18.80 M., Schönd 11.90 M., Söter 14.35 M., Dölling 1.76 M. Den freundlichen Spendern sei an dieser Stelle der verbindliche Dank gesagt.

**Volkspolizei für die deutschen Kriegs- und Zivilverwundeten.** Es gingen bei der Rültinger Sparskasse folgende Beträge ein: Ungenamt 20 M., Lehrer Schwarting und

**Stille. Sengwarden, 17.50 M., Kaufmännischer Verein 100 M., S. Wader, Rültingen, 5 M., zusammen 142.50 M.**

Die Lebnungslisten über die Müll- und Hofabfuhrgebühren liegen vom 12. bis 25. August im Rathaus Ledebühlstraße, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht aus.

**Verhafteter Einbrecher.** Der Kriminalpolizei gelang es heute früh, den 17jährigen Fürergeringling A. zu verhaften, der vor ca. 6 Wochen aus der Anstalt Tolus entwichen und sich seitdem hier umhergetrieben hatte. Diverse Einbrüche werden dem lohnungslosen Burschen zur Last gelegt.

**Ein Beitrag zum Kapitel Kellereien.** Von einem unserer Leser wird uns geschrieben: „Sommer ist Brenneffell!“ So lautet die Parole, die in den Schulen ausgegeben worden ist. Infolge dieser Aufforderung ist den Anaben keine Rede zu hoch und kein Gedächtnis zu dicht, um ihren Sammelreiser zu befriedigen. Diesen Elfen an Brenneffeln, die keinen Eigentümer haben und die nicht auf eingetragtem Kulturland stehen, zu begehnen, das sage hat niemand etwas. Schreibe dieses hat aber auf der Stiebtische einen Kater, auf dem er zu einem besonderen Hock aus Brenneffeln stehen hat. Das Beet ist mit verschiedenen Stacheln versehen, einrichtig. Trotzdem mußte er zu seinen Schanden werden und dabei auch 25 bis 30 Wässer Bohren zerbrechen, also gänzlich ruiniert haben. Es soll nun die Frage gerichtet werden: Wer bezahlt diesen Schaden? Wenn solche Fälle häufiger vorkommen, dann ist der Allgemeinheit wenig genügt, wenn an einem Platz für 2 Wässer Brenneffeln gewonnen, aber für 2 Mark anemischer zerfallen wird. Die Herren Lehrer werden von dem betroffenen Schreiber dieses gebeten, die Anaben darauf aufmerksam zu machen.

**Stafte unter zwei Meter dürfen nicht mehr frei besetzt werden.** Laut Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters vom 7. August 1916 ist die Nr. 31 der Reichsliste betr. den Verkehr mit Post, Telegr. und Strichwegen gestrichen. Es ist damit die Bestimmung, wonach Post- und Raumverträge bis zu Höhen von zwei Meter ohne Beweisaufnahme abgebrochen werden können, beseitigt, und damit dem Vorgehen einzelner Geschäftsleute, größerer Mengen in Treppenhöfen von zwei Meter abzugeben, ein Hindernis beseitigt.

**Veränderungspflicht für Kriegsanlagen.** Im Sinne des Anzeigepflichtgesetzes ist eine Teuerungszulage, die mit Rücksicht auf den Anstieg auf unbestimmte Zeit angewandt wird, als Entgelt anzusehen, das der Versicherungsnehmer zu unterliegt. Dieser Beschluß hat der Rentenversicherungs-Verein in Berlin neuerdings gefaßt. Auch für die Zulagen sind demnach Beiträge zur Anzeigepflichtversicherung anzusehen. In der Begründung wird ausgeführt, die Zulagen seien keine Beweisaufnahmen aus seiner Freigabezeit. Sie bilden vielmehr einen Teil der Gesamtleistung des Arbeitnehmers für die Tätigkeit des Anzeigepflichtigen. Dies gelte auch, wenn die Zulagen nur widerrechtlich gefaßt werden.

**Die veraltete Geländekarte zum Handelsbetrieb — kein Wafel.** Die Verweisung oder Entziehung der Erlaubnis ist nicht an einzelne bestimmte Gründe gebunden. Nicht nur Unzuverlässigkeit, Mangel an Sachkenntnis, Mangel ordnungsmäßiger Betriebsanrichtungen oder Mangel des für eine sachgemäße Führung des Betriebes erforderlichen Kapitals sondern auch allgemeine Bedenken volkswirtschaftlicher Art können Berücksichtigung finden. A. B. wenn auf dem Gebiete des betreffenden Handelsbetriebs eine Beschränkung der Anzahl der Handelsbetriebe im öffentlichen Interesse geboten erscheint. Die Verweisung der Erlaubnis braucht hiernach nicht mit einem Wafel verbunden zu sein.

**Mitteilungen, 12. August.**

**Eine gemeindefreie Sitzung des Magistrats und Bürgervereins-Kollektivs findet am Dienstag den 15. August 1916, nachmittags 5 Uhr, statt. Die Tagesordnung lautet: Vortrag der Herren Senator Hüther, Gemeindefreie, Bürgermeister und Gemeindefreie über die Beschlüsse der Bundestagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Hamburg, betr. weißliche Fortbildungsschulen.**

**Schichtliche Lebensmittellieferungen.** Heute Sonnabend werden auf Wunsch 5 der Lebensmittelkarte Eier in einer Anzahl Lebensmittellieferungen und Kolonialwarenlieferungen verkauft. Es werden bis zu 6 Stück abgegeben. Das Stück kostet 21 Pfennig.

**Gänsefleischmarkt.** Der Markt macht bekannt, daß er in der Regel im Herbst, also im Juni, zu beschaffen. Das Stück kostet 15 Mark. Wer eine oder mehrere Gänse kaufen will, muß sich bis zum 15. August im städtischen Lebensmittelamt, Rathaus, Zimmer 15, melden.

**Seemannsleben werden vom städtischen Dampfer abgehoben bis heute abend 7 Uhr abgehoben. Es sollen 10 Pfund 40 M., 1 Pfund 5 M. Der Dampfer liegt an der Kaiser-Wilhelm-Brücke (Odenburger Straße).**

**Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.**

**Sobenzollern-Vorträge.** Problematische Naturen, Lebensbild aus dem Jahre 1848, ist die Glanznummer des neuen Spielplans.

**Deutsche Richtspiele.** Aus dem neuen Spielplan ist erwähnt: Für den Ruf der Geliebten, Tragedie in 4 Akten; Sonntag der 31. Februar, Kriminalstudie in drei Akten.

**Apollon-Vorträge.** In dem reichhaltigen neuen Programm bilden zwei Aufspiele: Der Hermelinmantel und Ein Witz wird gerichtet, die Hauptrollen werden von Varietät-Mitgliedern am Sonntag werden wie üblich durch Vorstellungen gegeben. Zur Aufführung gelangt: Hund um die Liebe.

**Varietät-Metropol.** Am Sonnabend werden die Verolina-Sänger mit zwei neuen Rollen auf.

**Ellenlust.** Sonntag nachmittags: Gartenkonzert, abends: Solistenkonzert.

**Senke, Panter Hafen.** Sonntag nachmittags: Konzert.

**Restaurant zum deutschen Kaiser.** Im renovierten Lokale findet morgen Sonntag ein Konzert statt unter Mitwirkung des Kreisballettensembles.

**Hus aller Welt.**

**Verurteilte Leberstrafen.** Vor dem Landgericht Rudolstadt hatten sich im März drei Leberstrafen in Wägnel wegen Vergehens gegen die Berufung betr. Be-

schlagnahme von Viehhäuten zu verantworten. Sie wurden damals verurteilt, der eine zu 1500 M. Geldstrafe, die beiden anderen zu je 6 Wochen Haft. Auf die eingeleitete Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf und bewies die Sache zur nachträglichen Verhandlung an das Landgericht zurück. In der jetzigen Sitzung wurden die Angeklagten abermals verurteilt und zwar zu einer Geldstrafe von insgesamt 10 440 Mark.

**Die Handgranate als Kinderpielzeug.** Eine aufregende Szene spielte sich in Berlin an der Ecke der Revaler und Dönhofsstraße ab. Der neunjährige Sohn des Postbeamten Wondras aus der Revalerstraße in Nützenberg spielte mit mehreren Altersgenossen mit einer Handgranate, plötzlich kam die Granate zur Explosion und der kleine Wondras stürzte schwer getroffen zu Boden, während die anderen Kinder schreiend auseinander liefen. Strohkolonnen liefen sofort zu Hilfe und besetzten den verunfallten Knaben, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, nach der nächsten Unfallstation. Dort stellte der Arzt lebensgefährliche Kopf- und Rückenverletzungen fest. Das Kind wurde von der Unfallstation herab in das Krankenhaus gebracht. Die anderen Kinder waren mit dem Schrecken davon gekommen.

**Letzte Nachrichten.**

**Türkische Truppen an der Ostfront.**

(B. Z. B.) Berlin, 12. August. Die bei Berliner Tagblatt aus dem Oberreichs-angesehenen Kriegsprekursorientiert, seien unläufig große Transporte türkischer Truppen, sehr durchwegs junge kranke Männer, von denen verschiedene bereits am Suezkanal aber auf Ostfront gekämpft haben, an die Ostfront abgegangen.

**Rußland behauptet die Verletzungen der Neutralität Schwedens.**

(B. Z. B.) Stockholm, 12. August. (Schwedische Telegramm-Agentur.) Die schwedische Regierung hat die Antwort der russischen Regierung auf den Bericht bezüglich der Torpedierung des deutschen Dampfers Eric und des Besandes der Torpedierung des deutschen Dampfers Eric erlassen. Die russische Regierung spricht in beiden Fällen die Bedauern über die Verletzung der Neutralität Schwedens an.

**Einem Interlokut entkommen.**

(B. Z. B.) Marseille, 12. August. (Central News.) Der Dampfer Hecara ist in Marsee angekommen, nachdem er von einem deutschen Interlokut mit 30 Granaten beschossen worden war. Die Mannschaft eines französischen Hilfskreuzers veranlaßte das Interlokut, zu verfeuern.

**Wichtige Konferenz der Alliierten.**

(B. Z. B.) Paris, 12. August. (Meldung der Agence Havas.) Lord George hat heute früh mit Briand eine längere Besprechung, an der die Minister Rouss, Thomas und die Generäle Joffre und Gallieni teilnahmen. Der Ausgang der Besprechung ergab eine völlige Übereinstimmung der beiden Regierungen über die Fragen, die sich auf den Gang der gemeinsamen militärischen Operationen beziehen.

**Holländische Vergeltungsmaßnahmen.**

(B. Z. B.) Rotterdam, 12. August. Nach dem Berliner Tagblatt berichtet das holländische Blatt der Post, daß infolge des anhaltenden holländischer Schiffe mit Gütern durch die englische Regierung die holländische Getreidezufuhr für diese Woche auf die Hälfte vermindert worden sei und die nächste Woche ganz eingestellt werde.

**Zur Explosion des Dampfers Nagarsol.**

(B. Z. B.) Kristiansund, 12. August. Der zwischen Kristiansund und Öggenäs verkehrende schwedische Dampfer Guld hat 16 Mann der Besatzung des Bergener Dampfers Nagarsol, der am 7. August in der Nordsee nach einer Explosion sank, an Bord des Seeger-Rettungsschiffes gebracht. Nach Meinung des Kapitäns ist die Explosion nicht auf die Wirkung einer Mine, sondern auf eine im Zeitraum untergebrachte Öfenmaschine zurückzuführen.

**Dampferunglück.**

(B. Z. B.) Aachen, 12. August. Der Dampfer Leutheria, auf der Fahrt von Colonist nach Pöls mit einer Ladung Zement und 1200 Passagieren, meist demobilisierte griechische Soldaten an Bord, geriet in der Nähe von St. Katharinen in Brand. Die Maschinen explodierten. Es gab 40 Tote und zahlreiche Verwundete. Dem Kapitän gelang es, das Schiff auf Strand zu setzen.

**Kaufmännischer Verein Brantings in Paris.**

(K. A. S. B. B. B.) 11. August. Der Pariser Korrespondent der Posten berichtet an sein Blatt: „Hjalmar Branting ist in Paris angelangt. Man behauptet, daß die Initiative zum Besuche des schwedischen Sozialistenführers in der Hauptstadt Frankreichs von einem hervorragenden Führer der französischen Sozialdemokratie — einem Mitglied der französischen Regierung — auszuweichen ist. Weiter wird behauptet, daß der Besuch Brantings einen Zweck verleiht, der weitgehend politische Natur sein kann.“ — Hjalmar Brantings (Güterverkehrsminister) herrscht schon länger sein Urteil. Warum ihn Semat — um diesen handelt es sich wohl — nach Paris hat kommen lassen, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Wahrscheinlich will Semat versuchen, bei den schwedischen russisch-schwedischen Spannungen Brantings zu Gunsten Rußlands zu stimmen. Aber das ist ja kaum nötig.

**Die ersten Schritte zur allgemeinen Weitzpflicht im Staate New York.**

(K. A. S. B. B. B.) 11. August. Die amerikanische Nationalität für „Preparedness“ (Kriegsbereitschaft) hat bereits einige Erfolge zu verzeichnen. Die Legislatur von New York nahm im Mai 1916 eine Reihe von Vorlesungen an, die allen männlichen Bürgern im Alter von 18 bis 45 Jahren die Weitzpflicht eintrugen, in die Rik der Militärregierung einzutreten. Ferner wird die militärische Organisation der Schulpflichtigen vorgelesen. — Damit hat die ersten Schritte zur Einführung einer allgemeinen Weitzpflicht getan.

**Briefkasten.**

O. Sch., Wilmshausen. Die Post ist am 7. März 1906 vom Stapel gelassen und im Jahre 1909 in Dienst gestellt worden.

Hierzu eine Zeilung und das Unterhaltungsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Dug. — Rotationsdruck von Paul Dug & Co. in Rültingen.

**„Näh-Blie Stepperin“**  
 D. R. G. M.  
 Pat. angem. Cejl.-Angem.  
 Zerrissen, Schuhsperre,  
 Stiel, Schürze,  
 Wirt- u. Baugewerk,  
 Fahrpad - Mantel,  
 Stoffe, bis zu ganz  
 leicht **fest** auszu-  
 beist. Schönst. Stepp-  
 schneid wie in. Man  
 alle prast. Vergrün-  
 tigt, neu anfert., sehr  
 handl., solid u. dauer-  
 haft konfr. Garant.  
 für Braudorf, Job-  
 reich, Nachbest. Zeit  
 gerign. als Liebesgab.  
 ins. Preis 2,50 Mk. mit  
 verschied. Nadeln, versandt u.  
 postfrei. Man bestelle Karte  
 „Stepperin“, diese ist  
 nicht zu verwechseln mit ver-  
 lösen plumpen Erzeugnissen.  
**Joh. Zucker, Stuttgart.**



**Für Arbeiterfrauen**  
 geben wir, soweit Vorrat  
 reicht,  
**Anthracit-Eier-Briketts**

für den ermäßigten Preis  
 von 1,20 Mk. den Zentner.  
 Gutfehle gegen Vorzeigung  
 des Unterstufungscheines im  
 Arbeitercom.  
**Berf.-Wohlfahrts-Berein.**

**Donikowürfel!**  
 100 Stück 2,50 Mark.  
 Mit Pfeifentrost 100 St.  
 3 Mark. Größeres Bedarf  
 Offerte einfordern. [2642]  
**Behing, Oldenburg**  
 Große Burgstraße.

**Nahwäsche**  
 liefert innerhalb 24 Stunden,  
 das Pfund 12 Pf. und 10  
 Prozent Leinwandaufschlag.  
 Mindestpreis 25 Pfund.  
**Dammwaschanstalt Edelweiß**  
 2. Wikingstraße  
 Genossenschaftstraße 100  
 Telefon 281.

**Gehweiser gesucht.**  
 Für den zum Herbesdienst  
 einberufenen Gehweiser wird  
 zum 1. September d. J. ein  
 geeigneter Stellvertreter für  
 die Gehweiserarbeit und Rüt-  
 lingen gesucht. [2667]  
 Nähere Auskunft erteilt die  
**Größ. Gehweiser-Inspektion**  
 in Oldenburg.

**Maurer  
 und Zimmerer**  
 gesucht. [2668]  
**Häfter, Baugeschäft**  
 Wiltzingen, Roonstr. 194.

**Tücht. Maurer u. Arbeiter**  
 werden noch bei gutem Lohn  
 eingestellt. Zu melden bei  
**Volker Lehmann,**  
 Weingstraße 52.

**Gesucht**  
 auf sofort ein Arbeiter.  
**Fretzsch,**  
 2626, Wiltzstraße 9.

Gesucht auf sofort  
**ein Kutscher.**  
**Chr. Otto,**  
 Reichenhandlung  
 Wiltzstraße.

**Hauswart,**  
 der mit Erziehung der Gen-  
 trailbung vertraut ist, ge-  
 sucht. Offerten nur schriftlich  
 an **Schmidt, Güterstr. 129**

**Liebesvolle  
 Pflegestelle**  
 bei einem alten Herrn für  
 ein hübsches Mädchen ge-  
 sucht. Näheres bei **W. Reiser,**  
 Weingstraße Nr. 9  
 2666, Oldenburg.

**Schwimmverein Deutschland 1900**  
 (D. S.-V.) [2687]  
 Allen Mitgliedern zur Nachricht, dass uns  
 die Benutzung der Garnison-Schwimm-  
 Anstalt durch die Kommandantur gestattet  
 worden ist. Passierscheine für die Deichbrücke,  
 nur zum Besuch der Schwimmanstalt,  
 können in Empfang genommen werden beim  
 1. Vorsitzenden P. Bremer, Wallstr. 58, und beim  
 Leiter der Unterrichtsabtg. Herrn G. Harns,  
 Roonstrasse 111. Der Vorstand.

**Zum Wohltätigkeits-Fest!**  
**Jeden Tag: Konzert.**  
 Halte meine Lokalitäten  
 „bestens empfohlen.“  
 Es ladet freundlich ein [2605]  
**Emil Brinkmann, Genossenschaftspräsident.**

**Apollo-Lichtspiele.**  
 (Im Franziskaner.) [2683]

Ab heute bis einschl. Montag  
**Nur 3 Tage**  
**Keine Verlängerung!**  
 Lustspiel 2 große Schlager Lustspiel

**Der Hermelin-Mantel**  
 mit Maria Carmi-Vollmüller in der  
 Hauptrolle.  
 Erstaufführungsrecht für W'haven-Rüstr.

**Ein Affe wird gesucht.**  
 Originelles Lustspiel mit  
**Paul Heydemann und Momy Ziener**  
 in den Hauptrollen.

Ferner der übrige Teil  
 des neuen Programms.

**Siebethsburg's Heim**  
 Siebethsburg, Südstr. u. Go. Dienstenstr.  
 Halte mein Lokal recht sauber, bestens empfohlen.  
 Verkauf von Wein zu mäßigen Preisen. Paul Dutka.  
 Jeden Donnerstag Spielabend des Müllr. Schachklubs.  
 Wünschen Sie M. 20 wöchentl. zu verdienen?  
 Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu  
 Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem  
 Schnelltricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung  
 kein Hindernis. Verlangen Sie alles Nähere durch Aus-  
 kunft umsonst und postfrei durch Strumpfwarenfabrik  
**Gustav Nissen & Co., Hamburg 6, Merkurstr. 18/20.**

**Variété  
 Metropol.**

**Gastspiel der Berolina-Sänger**  
 Direktion: Emil Banola.  
 Ab Sonnabend den 12. August Neuer Spielplan:  
**Im wunderschönen Monat Mai**

**Das blaue Auge**  
 Posse  
 sowie der übrige vorzügliche Soloteil. — Unter  
 anderem: Banolas Zwergtheater. Der Ratten-  
 fänger von Hameln. J. Werners mimisch-saty-  
 r. Ausstattungsakt: Der Weltkrieg 1914—16 usw.  
 Sonntags nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Familien- und Kindervorstellung**  
 bei kleinen Preisen.  
 Abendvorstellung Anfang 8 Uhr. [2688]

**Deutsche Lichtspiele**  
 60 Gökörstrasse 60

Mit alleinigem Aufführungsrecht für  
 Wilhelmshaven und Rützingen

der erste Film der  
**Maria Carmi**  
 Serie 1916/17

nicht zu verwechseln mit den von  
 der Konkurrenz anonymierten Carmi-  
 Bildern, welche aus in früheren Jahren  
 gebrachten Serien stammen. Der Film

**Für den Ruhm  
 des Geliebten**



die Tragödie eines Lebens in 4 Ab-  
 teilungen, zeigt Maria Carmi in einer  
 Rolle, die zu den besten dieser grossen  
 Künstlerin gezählt werden muss. Die  
 Scenerie bringt Milieus, die etwas ganz  
 Eigenartiges und Neues darstellen.

Der weitere Spielplan, aus dem die Kriminalstudie  
**Sonntag, der 31. Februar**  
 (drei Akte) [2665]  
 besonders hervorgehoben werden muss, ist vollständig neu

**Konzertgarten Glisenluft**  
 Rützingen, Güterstraße.  
 Jeden Abend von 8 bis 11 1/2 Uhr:  
**Solisten-Konzert**  
 Sonntags von 4 bis 11 1/2 Uhr:  
**Großes Gartenkonzert**  
 Eintritt frei! [2676]  
 Hierzu ladet ganz ergeben ein **Paul Pfeiffer.**

**Hohenzollern-  
 Lichtspiele.**  
 Grösste und schönste Lichtbildbühne.  
 Illustrationen zu Friedrich Spielhagens  
 weltberühmtem Roman  
**Problematische Naturen.**  
 Ergreifendes Lebensbild aus dem Jahre 1848  
 sowie der übrige reichhaltige Spielplan.

**Restaurant zum deutschen Kaiser**  
 Im renovierten Lokal [2678]  
 Sonntag den 13. August, nachmittags von 5 Uhr an  
**Großes Konzert**  
 Sonnabend von 8 Uhr ab hat der Kriegsgefangenenverein  
 Friedenshoffnung seine Mitwirkung zugeeignet.  
 Der Verein steht unter der bewährten Leitung des Herrn  
 Dirigenten **W. Dommecher.**  
 Zu freundlichem Besuch laden ein  
**W. Dommecher. D. Raschke.**

**Wohlfahrtfest auf dem Schützenplatz**  
 Heute abend 1/2 9 Uhr:  
**Vortrag in der Lichtspielhalle**  
 Thema: Kriegerheimstätten.  
 [2685] Der Vor-Vortrag.

**Wilhelmshavener  
 Begräbnisstätte.**  
 Sonntag, 13. August  
 nachm. 4 Uhr  
**General-Verammlung**  
 im Beschlusse  
 des Überlebtenvereins.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechnungslegung.  
 2. Vorstandsbericht.  
 3. Erhöhung der Beiträge.  
 Es ist notwendig, daß die  
 Mitglieder im Interesse der  
 Sache erscheinen. [2644]  
 Der Vorstand,  
 Wülfert.

**Verreise**  
 vom 14 bis 20. August.  
 Die Rützingen Herren  
 Aerzte werden mich ver-  
 treten. [2673]  
**Dr. Freudenstein**  
 um Haltpolizei, sowie zur  
 Bescheinigung von  
**3 Solas und Mützingen**  
 ernannt. [2652]  
**E. Köster**  
 Bremer Straße 27.

**Freiw. u. Kriegs-  
 Feuerwehr  
 Wiltzingen  
 Bezirk I.  
 (Kriegswehr)**  
 Dienstag den 15. Aug.  
 abends 8 Uhr  
**Gemeinsame  
 Übung**  
 beim Spitzhaus i. v. H.  
**Das Kommando.**  
 Wiltz. 28. Str.

**Deutscher  
 Holzarbeiter-Verband**  
 Zahlstelle  
 Wilhelmshaven - Rützingen.  
 Dienstag, 15. August  
 abends 7 1/2 Uhr  
**Mitglieder-Verammlung**  
 im „Edelweiß“, Südstr. 129  
 91. Die Schlichter-  
 Wiltz. 28. Str. 11 e. Mitglie-  
 der, die Verammlung be-  
 stimmten und pünktlich zu be-  
 zuchen. [2676]  
 Die Ortsverwaltung.

**Oldenburg.  
 Soziald. Wahlverein.**  
 Wiltz. 28. Str. 11. d. M.,  
 abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
 im Gewerkschaftshaus.  
 Zahlreiche Beteiligung ist  
 dringend notwendig.  
 2671 Der Vorstand.  
 Einzig großes Lager in  
**Waschkasseln**  
 faure.  
 I. bekändig!  
 Schmelzer, Wiltz. 28. Str. 11  
 Radolfenstraße (Wiltz. 28. Str.)  
 und pol. Stadtbl. [2219]  
**Georg Radkau** Sozialhaus in  
 Deden, Herden,  
 Güterstr. 104, Fernnr. 641.

**Adler  
 Theater** [2674]  
**Heute**  
 Sonnabend, 12. August,  
 abends 8.30 Uhr:  
**Rund um die Liebe**  
 Operettenszene  
 in 3 Akten v. O. Strauss.  
 Sonntag, 13. August,  
 nachm. 3.30 Uhr,  
 bei ermäßigten Preisen  
**Rund um die Liebe**  
 abends 8.30 Uhr  
 bei bekannten Preisen  
**Rund um die Liebe**  
 Montag, den 7. August,  
 abends 8.30 Uhr:  
**Rund um die Liebe**

**Nachruf!**  
 Am 8. August verstarb uner-  
 wartet, nach kurzer schwerer Krank-  
 heit im hiesigen Werkkrankenhaus  
 unser lieber Arbeitskollege  
 der Schmied  
**Fritz Becker**  
 im blühenden Alter von 22 Jahren.  
 Er war uns stets ein aufrichtiger und  
 treuer Arbeitskollege. Sein Andenken  
 wird stets in Ehren gehalten werden.  
**Seine Arbeitskollegen**  
 der Winkelschmiede Ross. III.



## Parteigenossen!

Zwei unheilvolle Jahre liegen hinter uns. Noch immer jagt die schreckliche Kriegsmaschine erbaumlos nach und fesselt durch die Bande, Millionen blühender Menschenleben für vernichtet, diese Hoffnungen und unermeßliche Kulturländer zerstört worden.

Soll dieses Räuber und Völkerverwüßter Ringen, das schwerste Unglück, das je die Kulturmenschenheit heimgeführt hat, noch immer kein Ende nehmen?

Nur das Bewußtsein, einen Verteidigungskrieg zu führen, der Deutschland von den gegnerischen Mächten ausgegangen würde, löste bei unseren Brüdern im Westen und die heldenmütige Eingabe und glatte Tapferkeit aus, mit denen sie dem Ansturm der feindlichen Massenheere standhalten. Nur für die Sicherheit des Landes, für dessen politische Selbständigkeit und wirtschaftliche Lebensmöglichkeit kämpft und leidet das deutsche Volk, nicht aber zur Verwirklichung irgend welcher Eroberungspläne.

Als am 4. August 1914 die Vertretung der Deutschen Sozialdemokratie im Reichstage sich ihren Grundrissen gegen die für die Verteidigung des Landes erforderliche und die dazu erforderlichen Mittel bewilligte, befandete sie sich auf:

„Wir fordern, daß dem Krieg, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarn fördert.“

Die Sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat diese Forderung immer wieder erhoben. Der Reichskanzler hat mehrmals erklärt, daß er zu Friedensverhandlungen bereit sei. Keiner haben die gegnerischen Regierungen eine Erklärung, daß auch sie zu Verhandlungen bereit sind, bisher nicht abgegeben, weil sie wie die blühenden Oliven an allen Fronten bewahren, immer noch hoffen, Deutschland und seine Verbündeten militärisch niederrücken zu können. Sie klüpfen sich dabei auf ihren unersättlichen Glauben an die größere Volkstahl und Witsqualen der Ententeländer.

Der Friedenswille, der bei den Völkern der gegnerischen Länder ebenso stark ist wie in Deutschland, wird zweifellos geschwächt und zurückgedrängt, wenn gleich den dummistischen Eroberungspolitikern in den Ententeländern auch in Deutschland einflussreiche Kreise Kriegsziele aufstellen und Eroberungspläne propagieren, die die Völker jener Länder zum stehenden Widerstand auffachen müssen.

Es erwidert deshalb an der Zeit, daß das deutsche Volk frei und unbefangt zu diesen Eroberungsplänen Stellung nimmt, deren Verwirklichung den Keim zu neuen Kriegen legen würde und die nur zu sehr geeignet sind, den Krieg zu verlängern.

Die von der sozialdemokratischen Partei seit langer Zeit geforderte Aufhebung des Belagerungszustandes ist nicht erfolgt, auch die Freigabe der Erörterung der Kriegsziele ist bisher nicht zugelassen worden. Trotzdem sind die Anzeigenscheinliche gewisse Kreise immer wieder an die Öffentlichkeit gekommen und zur Stimmungsmache im feindlichen Ausland benutzt worden.

Madonnen mehrer am 1. August d. J. in zahlreichen deutschen Städten Versammlungen des „Nationalen Ausschusses zur Vorbereitung eines ehrenvollen Friedens“ festgenommen haben, in denen von den meisten Rednern Kriegsziele, vielfach in anerkennenswerten Sinne erörtert worden sind, ist es eine unabwiesbare Pflicht der Regierung, die Erörterung der Kriegsziele allgemein frei zu lassen. Wir

Gaben daher in einer Eingabe an den Reichskanzler die Freigabe der Kriegszieleerörterungen erntendringend gefordert.

Die Parteioptionen im Reich fordern wir auf, demnächst öffentliche Versammlungen zu veranstalten, in denen zu den Kriegs- und Friedenszielen Stellung genommen werden soll. Auch erziehen wir, Vorbereitungen für die Unterzeichnung einer Petition zu treffen, in der ein Frieden verlangt wird, der die Freundschaft mit den Nachbarn fördert und unserm Land die territoriale Unverletzlichkeit, politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährt.

Berlin, den 11. August 1916.  
Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.



## Schickt den im Felde Stehenden das Norddeutsche Volksblatt!

Das Norddeutsche Volksblatt kann den im Felde Stehenden als Feldpostbrief zugelassen werden. Feldpostbriefe bis 50 Gramm (12 Seiten Nordd. Volksbl.) sind portofrei. Auch nimmt die Expedition Retirade 76 Bestellungen jederzeit entgegen zum Bezugspreis von 75 Pf. monatlich.

Doch wolle man dabei streng beachten, daß der Bezugspreis stets im voraus zu entrichten ist, andernfalls wird leider die Zusendung einstellen müssen. Zahlungen aus dem Felde wolle man nur durch Postanweisungen leisten.

### Briefumschläge mit Vordruck

zum Versand unserer Zeitung sind in der Expedition zum Preise von 15 Pfennig für 10 Stück stets zu haben. Expedition des Norddeutschen Volksblattes.



## Die Gewerkschaften und das Lehrlingswesen.

Mühselig wurde berichtet, daß die Gewerkschaften des Baugewerbes an den Arbeitgeberbund für das Baugewerbe das Gelingen geachtet haben, den Lehrlingen eine Lohnschöpfung zu gewähren. Gleichzeitig wurde der Vorschlag gemacht, die gesamte Lehrlingsfrage zum Gegenstand einer Aussprache zwischen den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen zu machen. Der Arbeitgeberbund hat sich in der Sache aus der Mittle gezogen, hat er erklärt, die Regelung des gesamten Lehrlingswesens sei Sache des Bundesarbeiterbundes Deutscher Baugewerksmeister, an den er

die Eingabe weiter geleitet habe. Damit ist die Frage, ob das Lehrlingswesen eine Angelegenheit ist, welche die am Tarifvertrag beteiligten Verbände interessiert oder ob für die Regelung des Lehrlingswesens allein die Innungen zuständig sind, nicht erledigt. Die Gewerkschaften des Baugewerbes wollten die Angelegenheit erst nach dem Siege zum Gegenstand einer Aussprache machen, sie hat aber ein recht offenes Interesse.

In neuerer Zeit haben bereits in mehreren Gewerben Innungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeberorganisation und den Gewerkschaften über eine gemeinsame Regelung des Lehrlingswesens bestanden. Wenn es von Unternehmern als ein Prinzip betrachtet wird, daß die Regelung des Lehrlingswesens ausschließlich Aufgabe der Innungen sei, dann kann festgestellt werden, daß dieses Prinzip bereits preisgegeben wurde. Das Lehrlingswesen stand auf der Tagesordnung der Konferenz der Vertreter des Arbeitgeberbundes und der Gewerkschaften des Baugewerbes, die am 10. und 11. April d. J. in Berlin tagte, und der gleiche Gegenstand wurde am 11. Mai auf der Konferenz des Bundesarbeiterbundes zu Erfurt erörtert. Gleichgültig war die Anregung zur gemeinsamen Behandlung dieser Frage in beiden Fällen von den Unternehmern ausgegangen.

Diese Tatsache verdient festgehalten zu werden, angesichts der schroff abweichenden Haltung, welche insbesondere von den Unternehmern des Baugewerbes gegenüber den Beschlüssen der Gewerkschaften nach Einwirkung der Regierung des Lehrlingswesens angenommen wird und die auf in einer längeren Aufsicht aus jenen Kreisen an die Arbeitgeber-Zeitung zum Ausdruck kommt. Der Verfasser dieses Artikels sucht zu beweisen, daß die Einwirkung der Gewerkschaften bei der Regelung des Lehrlingswesens gesetzlich unzulässig sei. Er schreibt: „Der § 11a R. G. O. benennt in Ziffer 3 als obligatorische Aufgabe der Innungen, die nähere Regelung des Lehrlingswesens, das ist also derjenige Teil, dessen Regelung nicht durch die in erster Reihe zuständigen Handwerkerkammern erfolgt. Hat diese nähere Regelung jedoch stets der höheren Rechtsprechung, die vorher wieder die Handwerkerkammern zu hören hat. Dessen einschneidenden gesetzlichen Bestimmungen unterliegen die Aufgaben: Förderung eines geordneten Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen und die Fürsorge für den Arbeitsnachweis nicht und sind daher auf andere Organisationen übertragen, wobei die Motive auf dieser Übertragung einer Erweiterung wohl nicht mehr bedürfen.“

Diese Deduktion ist sehr einfach. Der § 11a der Gewerbeordnung weist ebenfalls den Innungen die „nähere“ Regelung des Lehrlingswesens zu und zwar „vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 109a, 109 b, 109 c“. Von den hier genannten Paragraphen behandelt § 109a die Aufgaben der Handwerkerkammern und hier lautet die Ziffer 1 die nähere Regelung des Lehrlingswesens“. Das wäre also die gleiche Aufgabe, wie sie auch den Innungen zugewiesen ist. Die Erklärung dieses scheinenden Widerspruchs ist sehr einfach. Die §§ 109 bis 112a der Gewerbeordnung enthalten nämlich die allgemeinen Vorschriften für das Lehrlingswesen. Außerhalb des dort vorgesehenen Rahmens trifft die Handwerkerkammer die näheren Vorschriften für ihren Bezirk, und für den dann noch zu regelnden Teil darf die Innung spezielle Anweisungen erlassen.

Wollte man es aber die Konstitution der Arbeitgeber-Zeitung, monas es wohl zutreffend wäre, die Förderung eines geordneten Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen, sowie die Fürsorge für den Arbeitsnachweis von den Innungen auf die Arbeitgeberverbände und die Gewerkschaften zu übertragen, nicht aber auch die nähere Regelung des Lehrlingswesens. Es handelt sich um Bestimmungen im gleichen Paragraphen der Gewerbeordnung, und was für die eine gilt, muß auch für die andere. Es kommt nur auf den guten Willen der beiden Parteien an. Mit den gleichen Gründen wie die Einwirkung der Gewerkschaften bei der Regelung des Lehrlingswesens hätten die Innungen auch unter Verletzung von die, den Innungen durch die Gewerbeordnung zugewiesenen Aufgaben den Gehalt von Tarifverträgen zwischen Arbeitgeberverband und Gewerkschaft abmachen können. Der Nutzen, den der Tarifvertrag den Unternehmern gewährt, liegt sie über diesen Interessen nicht haben, und ebenso wie in dieser Frage noch in sich auch trotz Gewerbeordnung nach mit dem Gehaltens befunden, das Lehrlingswesen zum Gegenstand der Verhandlungen mit den Gewerkschaften zu machen.

## Feuilleton.

### Die Rheider Burg.

Erzählung von Levin Schilding.

18) „Run, also, um was wetten wir?“ fuhr die Gohheit fort. „Um einen schönen inkrautierten Tsch von Florentiner Arbeit wider Ihren Kürschmied, Epaville!“

Der Graf von Epaville erklärte sich einverstanden.

„Meine Minister Bergnot und Resselrode sind Zeugen,“ sagte Murat.

„Aber nun,“ setzte er hinzu, „brechen wir auf, meine Herren! Ich sehe, der Wagen hält am Gartenort.“

Die Herrschaften erhoben sich und schritten dem Gitter zu, das neben dem Haus auf den freien Platz vor dem Sommer und auf die Landstraße führte. Als sie durch den Garten gingen, kam Sibulle aus dem Gartenlaal, um ihnen das Geleit zu geben. Murat nickte ihr einen Abschied zu, mit einer gewissen kalten Gmütsigkeit, als ob er von dem Empfang, der ihm auf dem Sommer geworden, nicht überwiegend bekräftigt sei. Der Graf von Epaville machte ihr eine tiefe Verbeugung, die Sibulle ebenso kühl erwiderte wie Murat die ihrige. Und dann stiegen die Herrschaften in den vierpännigen eleganten Sokowagen, der sie auf die Rheider Burg gebracht hatte, und so rollten sie in die Welt hinaus.

### 5.

### Der Graf von Epaville.

In die leeren Gemächer der Rheider Burg war meistens etwas Geruch und Leben ausgebreitet, seit Antoine von Epaville aus der roten Hauptstadt ein paar Handwerker herangeführt hatte, welche ihm einige Zimmer in besondernem Stand setzten und mit den mitgebrachten Möbeln einrichteten. Er ließ nur die beiden ersten Logen am Morgen herauskommen, um sein neues Reichthum genau in Augenschein zu nehmen und ebenso in die Stadt zurückzuführen. Am Nachmittag des dritten Tages hatte ein Diener ein großes Schreiben von der Burg herab dem Sommerherrscher überbracht, gefolgt mit einem großen

Wappen im Fürstenmantel und mit einer Herzogskrone darüber. Ritterhaufen hatte es erbrochen, und während Sibulle das Auhert an sich nahm und das Siegel aufmerksam betrachtete, las der Sommerherrscher die Beschriftung mit einem Gesicht, welches sich in immer düstere Falten verzog. Der Inhalt des Schreibens lautete:

„Mein Herr!

Aus den mit meinem neuen Besitztum mir übergebenen, dazu gehörigen Archivalien und Aktenstücken erhebt in ungewisselhafter Weise:

Dah das in Ihrem Besitz befindliche Sommerwerk nebst allem Zubehör infolge eines Zeitpachtvertrags mit den früheren Eigentümern der Rheider Burg von Ihnen innegehabt wird.

Sie haben diesen Charakter Ihres Besitztums bestritten und für dasselbe die Natur eines Erbpachtverhältnisses in Anspruch genommen.

Jedoch ist der über die letzte Frage mit dem Eigentümer, dem verstorbenen Herrn von Guckard, geführte Prozeß für Sie in allen Instanzen verloren gegangen.

Die Rechtsnachfolgerin des Herrn von Guckard, die pfälzische Domänenverwaltung, hat von Ihnen gegen Sie erstrittenen Urteilen keinen Gebrauch gemacht, sondern Sie im Besitz des Sommers gelassen und von Ihnen nach wie vor den alten Besitztums entgegengenommen — aus Motiven, über welche die Akten nicht Auskunft geben und über die mir kein Urteil zusteht.

Darauf gestützt haben Sie dann, als die pfälzische Administration auftrab, bei der ihr nachfolgenden großherzoglichen bezüglichen Verwaltung die Ablösung Ihres Erbpachtverhältnisses beantragt und die letztgenannte Domänenverwaltung ist ohne gründlichere Untersuchung der Sache hierauf eingegangen, daß Ihre Anträge genehmigt und die Ablosungsumme fixiert, die Sie zu zahlen bereits begonnen haben.

Ich habe als Rechtsnachfolger der Domänenadministration jedoch sofort wider die Ablosungsverfahren Protest erhoben, da es auf durchaus falschen Voraussetzungen beruht.

Indem ich Ihnen dies mittheile, füge ich noch hinzu, daß ich den lebhaften Wunsch habe, diese Angelegenheit mit Ihnen in friedlicher und humaner Weise zu ordnen, und

wird es mir ein Vergnügen sein, diesen meinen Wunsch Ihnen persönlich zu beweisen, sobald Sie mich besuchen wollen, um über die Erledigung der Sache sich mit mir zu bereuen.

Ich bin, mein Herr, mit großer Achtung der Graf A. von Epaville.“

Der Sommerherrscher ließ ein paar derbe Flüche aus, nachdem er diesen Brief gelesen und ruckte ihn seiner Tochter. Die letztere wuschelte die Haare, als sie das Schreiben überließ.

„Die Sache ist nichtig für uns,“ sagte sie. „Dieser Graf von Epaville ist, fürchte ich, kein guter Mensch, und wir werden mit ihm zu keinem Ende kommen, ohne ständige Kosten und große Opfer.“

„Die Einladung, zu ihm zu kommen, hat etwas Spöttisches,“ bemerkte Ritterhaufen. „Er weiß ja, daß ich mich nicht bewegen kann! Derkt er am Ende, ich würde dich senden?“

„Das ist möglich,“ antwortete Sibulle, „aber dann würde er irren, ich würde zu diesem Menschen nicht gehen!“ Ritterhaufen schweig eine Weile, dann sagte er: „Es ist fürd erste und bevor ich irgendeine Antwort erteile, nötig, mit unterm Advoaten zu reden. Schreib ihm ein paar Zeilen, um ihn zu uns zu bitten.“

Sibulle erhob sich, um den Wunsch ihres Vaters zu erfüllen und zog sich in ein an den Gartenlaal sitzendes Zimmer zurück, ihr kleines Wohnzimmer, wo ihre Blumen, ihre Bücher, ihr Arbeitsstisch standen, wohin sie sich flüchtete, wenn sie müde war von der Anstrengung des Tages, von der oft so drückenden Aufgabe, ihren Vater zu unterhalten und zu erheitern. Es war ein hübscher, sauber gehalten kleiner Raum, an dessen Wänden zwei Kupferstücke hingen, welche Szenen aus Noyards Weltas darstellten; unter diesen Bildern stand ein jeder allfränkischer und doch so bequemen Schreibpulte, an denen man einen glühendförmigen Dofel durch einen Zug auf und aurolen läßt. Sibulle öffnete dieses Möbel und setzte sich davor nieder; aber statt die Feder zu ergreifen, um den Brief an den Advoaten zu schreiben, lächelte sie lange das Kommt auf den Arm und schen sich ihren Gedanken hingeben. Dann zog sie eine der Schiebläden auf, und ein kleines Konsol mit von

Da der erwähnte Konflikt für das Holzgewerbe, über die in offizielles Protokoll in Traz erschienen ist (Gemeinsame Forderung des Gewerbes, Verlangens des Deutschen Holzarbeiterverbandes) hat der Obermeister Habsch, der Vorsitzende der Berliner Handwerkervereine über das Holzgewerbe, die in dieser Richtung der Handwerker kein Hindernis dafür ist, ob sich Arbeitervereine und Gewerkschaften gemeinsam mit der Holzgewerbe beschäftigen. In dem Handbuche, welches der Vorstand des Arbeitervereins-Holzgewerbe für das deutsche Holzgewerbe im Auftrage von jenseitigen Konflikt, an seine Mitglieder, enthält, enthält es in Bezug auf das Holzgewerbe u. a. Auf die Heraushebung der gewählten, in der nächsten Sitzung die besterzielbare Beschlüsse beschließen.

Nach weiter gingen die Unternehmern im Holzgewerbe. Der Vorsitzende der Holzgewerbe, Direktor Wähler-III, erklärte, daß sich die Unternehmern über die in schärfsten Bedingungen für die Arbeiter einigen müßten. Im Verlaufe dieser Bestimmungen über die Zahl der Arbeiter, über die Dauer der Arbeitszeit, die Art der Ausbildung usw. „An allen diesen Fragen haben auch die Arbeiter ein großes Interesse, auf die Bestimmungen einzugehen.“ Der grundsätzliche Widerstand, den die Unternehmern des Holzgewerbes gegen die Zulassung der Gewerkschaften zur Mitwirkung bei der Regelung des Holzgewerbes leisten, ist jedoch um so weniger gerechtfertigt, als die Mitwirkung an der Ausarbeitung schon lange als selbstverständlich anerkannt wird. Bestimmungen über das Holzgewerbe sind dort schon längst vorhanden, die Tarifbestimmungen, und es ist nicht einzusehen, daß das, was sich hier befindet hat, in anderen Gewerben von diesen Parteien angegriffen wird, gerade im Holzgewerbe unzulässig sein soll.

Aus dem erwähnten Artikel in der Arbeiter-Zeitung ist ersichtlich, daß dem Eisenberg, der wohl der Leitung des Arbeiterverbandes für das Holzgewerbe nicht fernsteht, die Beschlüsse, daß auch die Holzgewerbe den Gewerkschaften beitreten könnten, große Freude verursacht. Wir können die Frage, ob es angebracht ist, die Holzgewerbe in die Gewerkschaften aufzunehmen, offen lassen. Wo solche Aufnahmen notwendig werden, haben die Gewerkschaften in der Regel keine Schwierigkeiten, sondern die Gewerkschaften eine gründliche Erziehung und Unterweisung zu geben, in dem vornehmlich Erziehung und Unterweisung zu geben, in dem vornehmlich Erziehung und Unterweisung zu geben, in dem vornehmlich Erziehung und Unterweisung zu geben.

Es ist richtig, daß die Gewerbeordnung dem Lehrern eine große Gewalt über den Lehrling gibt. Das erinnert daran, daß die Gewerbeordnung gerade in den Bestimmungen über das Holzgewerbe in der Hinsicht mangelhaft ist, die längt überholt sind. An den Aufgaben der Holzgewerbe eine Neuorientierung zu geben, zu den Aufgaben der Holzgewerbe eine Neuorientierung zu geben, zu den Aufgaben der Holzgewerbe eine Neuorientierung zu geben.

**Parteinachrichten.**

Ein Jubilar der Parteipresse. In diesen Tagen hat der Reichstagsabgeordnete Genosse Franz Feldmann auf eine glänzende Tätigkeit als Redakteur des Arbeiterblattes aus dem Holzgewerbe zurückblicken. Seine Parteitätigkeit reicht noch weiter in die Zeit des Sozialistengesetzes zurück, wo namentlich Berlin I das Feld seines Wirkens war. Als das Sozialistengesetz geflossen war, machten sich auch im Holzgewerbe eine Anzahl Genossen daran, ein Arbeiterorgan zu schaffen. Der Plan ging zunächst bei dem inzwischen verstorbenen Genossen August Kühn härtesten Widerstand, da ihm die Christlichdemokratischen recht froh schienen; doch

diesem herausnehmend, begann sie langsam zu blühen in diesen zerlesenen, mit einer großen und klüglichen Handchrift bedruckten Papieren. Mehr und mehr von dieser Letztere gefesselt, verankert sie endlich in ein tiefes Innere, die Augen harrt auf eine der Seiten blickend.

„In der Tat, Sibille“, stand auf dieser Seite geschrieben, „es ist eine trostlose Philosophie, aber was hilft es, der Beherrin, welche uns darin Unterricht erteilt, zu widerstehen? Sie züchtigt diejenigen, welche nicht ihren Willen, mit einer grausamen Hute, sie, die losgerissene, lachende, unerbittliche Wirklichkeit. Glaube ich nicht, doch ich eine Verbindung darin fände, wenn ich mich ihren Geboten stillos unterwürfe; daß ich gern und liebe lästige Fesseln abwirfe, was die geistige Kampfbühne, in der wir auszuwachen, mit ihrer frommen Glaubenswelt in uns ernährt. Denkst du, ich besitze nicht die ganze Süßigkeit des Glaubens? Die ganze Süßigkeit der Tugenden, in denen man sich ermahnen, zu dem er ohnehin schon viel zuviel Neigung hat, zur Anbiederung, zu der schwachen Ergebung und der Eingabe an höhere Mächte, die so liebenswürdig sind, ihn zu leiten und gut ist! O, es ist eine trostliche, süße Lehre, dieser christliche Fatalismus, und das Leben, das sich mit ihm erfüllt, hat etwas außerordentlich — Bezauberndes! Es legt sich in die von den toigen Verbindungen der Politik umschleierte Wiege des gläubigen Vertrauens; die Schwelgerei schaukeln die Wiege, und träumt es sich süß durchs Döseln hin. Frömmigkeit, Treue, Pflicht, Selbsterleugnung um des Nächsten willen, Sonntags und Friedfertigkeit, drohtbarer Anlauf von Weisheit auf den Himmel für billige Wohltaten... o, wie ist all dieser geistige oder moralische Seelenfalschismus so süß, so mit dem Gefühl der Zufriedenheit und inneren Ruhe erfüllend! Es ist nur das eine traurige, daß die Wirklichkeit uns so bald aus diesen Roststrahlen auferweckt und mit einer Schwere, deren Jüge eben so tief brennende Schmerzen sind, zu uns andere Lehren ins Herz schreibt. Doch sie uns laßt, kein das ist Arbeit, enge, rastlose Arbeit, der, der du alles von dir abtrennen mußt, was dich in deiner Tätigkeit demmt,

einzelte er seine Ansicht bald. Im Herbst 1890 erschien die erste Nummer des Arbeiterblattes aus dem Holzgewerbe. Als Redakteur war der Genosse Max Baginsky aus Berlin gewonnen worden. Aber noch lebte in der deutschen Zeitung zu sehr der Geist des Sozialistengesetzes und schon nach kurzer Zeit gab es Anklagen über Anklagen. Nach einer mit kurzen Redaktionsferien waren gegen den Genossen Baginsky über einmal Jahre Gefängnis verhängt worden; dabei sind nicht einmal alle Prozesse zur Entscheidung gelangt, da Baginsky während eines Krankheitsurlaubes aus der Gefängnishaft nach der Schweiz ging und sich so weiterer Verfolgung entzog. Jedemfalls stand schon vor die weitere Urlaub ließ, daß Baginsky auf Jahre hinaus seiner Tätigkeit entzogen sein würde. So waren die Verhältnisse, als im August 1891 Genosse Franz Feldmann nach Langenbielau kam, um der Redakteur Baginsky in der Redaktion zu werden. Er teilte schon nach kurzer Zeit das Schicksal seines Vorgängers. Insgesamt hat Genosse Feldmann drei Jahre einen Monat und sieben Tage Gefängnis verbüßt. Doch ist damit das Arbeiterblatt noch nicht erschöpft; verschiedene weitere Verurteilungen gingen auf 1893 Markt Geldstrafe. Aber Genosse Feldmann war nicht nur Redakteur, sondern zugleich Journalist und Organisator der Partei. Wenn Presse und Parteibewegung in Schwächen der Vorzeit. Wenn Presse und Parteibewegung in Schwächen der Vorzeit. Wenn Presse und Parteibewegung in Schwächen der Vorzeit.

Ein Jahr sozialdemokratischer Reichstagsarbeit im Krieg. Unter diesem Titel ist eine vom Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion herausgegebene Broschüre erschienen, die ein Bild von der Tätigkeit der Reichstagsfraktion in der letzten Session gibt. Die zwei Bogen starke Broschüre kann zum Selbstkostenpreise von 5 Mark pro 100 Exemplare vom Parteivorstand bezogen werden.

Leutnant George Weill. Der frühere sozialistische Abgeordnete von Metz, George Weill, dient bekanntlich in der 81. Division der französischen Armee als Leutnant. So seinen wenig gefährlichen Amt, das das eines Ueberlebenden ist, gehört es auch, die deutschen Gefangenen auszuführen. Ansehend hat er aber als Ueberlebender nicht viel zu tun. Denn die französische Regierung sandte ihm jüngst nach England, um dort die Gefangenen zu besuchen und Veranlassungen zur Stärkung der englisch-französischen Alliance abzuhalten. Am 25. Juli sprach Weill in London. Er führte u. a. aus: „Das französische Volk will seinen Eroberungskrieg, sondern es kämpft für den Sieg der Gerechtigkeit, Freiheit und Menschlichkeit. Vor einigen Tagen war ich an den Ufern der Somme. Ich habe Deutsche aus allen Klassen angefragt, obwohl ich nicht behaupten kann, daß die Deutschen die Lektion gelernt hätten, die dieser Krieg sie lehren müßte, so ist doch ihre Haltung sehr sehr veränderlich von der, die sie vor einem Jahre eingenommen haben. Ein Offizier erklärte ich, daß unsere Bevölkerung diesen Krieg nicht wünschte; trotz aller Unterdrückungen und trotz aller Opposition würde sie den Frieden nicht gestört haben. Aber da wir im ihre Rückkehr zu Frankreich zu erlangen. Aber da wir im ihre Rückkehr zu Frankreich zu erlangen. Aber da wir im ihre Rückkehr zu Frankreich zu erlangen.“

**Gewerkschaftliches.**

Andehnung des hiesigen Reichstagskreises. Die Reichstagskreise ziehen immer weitere Kreise in den Kampf hin-

ein. In den Stockholmer Säfen haben nunmehr auch die unorganisierten Arbeiter ausnahmslos die Arbeit eingestellt. Verhandlungen zwischen den Unternehmern und Arbeiterorganisationen unter Mitwirkung des staatlichen Schiedsgerichts waren bisher ohne Erfolg. — Die Arbeitseinstellung bei den Schwedischen Staatsbahnen greift ebenfalls immer weiter um sich. Auch hier haben die Unternehmern haben mehrere 100 nicht ständig angestellte Eisenbahner bei verschiedenen Linien, besonders in Schweden, die Arbeit eingestellt. Die Verbandorganisation der Eisenbahnarbeiter hat noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt.

Trochender Streik in den norwegischen Munitionsfabriken. In den Waffen- und Munitionsfabriken des norwegischen Staates sowie bei der Hauptwerkstatt des Eisenstreichs auszubrechen. Die in diesen Fabriken beschäftigten organisierten Arbeiter haben mit Einverständnis des Eisen- und Metallarbeiterverbandes ihre Stellen verlassen. Die Ursache dieses bedeutungsvollen Streiks ist in der Behandlung der Lohnfrage durch den Störtung zu suchen, der bei der kürzlich erfolgten geschlichen Festsetzung der Löhne dieser Arbeiter sich nicht an die Bestimmungen des neuen Tarif für die Eisenindustrie hielt, obwohl dieser Tarif das Ergebnis der obligatorischen staatlichen Einigungsverhandlungen war. Die militärischen Leiter der genannten Fabriken haben dem Arbeitsabwärtlement angetreten, besträfliche Lohnforderungen, durch welche die Staatsarbeiter in privaten Betrieben gleichgestellt werden, zu beschließen. Trotzdem hat das Ministerium eine Eingabe der Arbeiterorganisation unbeantwortet gelassen. Der Streik dürfte in 14 Tagen zur Lösung werden.

**Aus dem Lande.**

Ausführungsbestimmungen über das Gesetz über die Kapitalabfindung an Stelle der Kriegsverlorenen. Das Oldenburgische Ministerium hat darüber folgende Bestimmungen: 1. Der Antrag der Witwen auf Kapitalabfindung — Ziff. 1 der Ausführungsbestimmungen — ist dem Verwaltenden der Renten und der Stadtmagistraten der Städte I. Klasse, in den Fürstentümern bei den Regierungen zu stellen. 2. Die Prüfung der Richtigkeit der beantragten Verwendung des Abfindungskapitals — Ziff. 3 — und die Übertragung der nützlichen Verwendung des Kapitals — Ziff. 6 der Ausführungsbestimmungen — ist dem Verwaltenden der Renten und den Stadtmagistraten der Städte I. Klasse, in den Fürstentümern den Regierungen übertragen.

Jewer. Eine Stadtratsitzung fand am Donnerstag statt. Der Hauptgegenstand für die Verhandlungen war die Abfindung der Witwen auf Kapitalabfindung. Die früher bewilligte Baumsäule in Höhe von 53 000 Mk. mußte infolge der durch den Krieg verursachten Wertveränderungen auf 65 100 Mk. heraufgesetzt werden. Die unentgeltlichen Steuerbeiträge betragen für das Jahr 1915/16 die Summe von 471 Mark. Der Stadtrat beschloß auch, ein Instrument für die Rodierung der Bismarckwälder zu beschaffen. Die Feststellung der Sparkassenrechnung ergab einen Gewinnsinn für das Jahr 1915 von 3728,81 Mk.

Gräbder. Reicher Kinderlegen. Einem Landmann von hier ist dieser Tage das 16. Kind geboren worden. 13 davon sind am Leben und gesund wie das Elternpaar.

Oldenburg. Ein frecher Diebstahl ist bei dem Wäder Wilm in Ofen verübt worden. Aus dem Hofen seines Brotmagens, der im Stall stand, wurden ihm 40 Pfund Rindvater gestohlen.

— Eine Wahlvereinsversammlung findet am Mittwoch den 16. August abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt, wozu die Mitglieder zahlreich erscheinen mögen!

— Große Enttäuschung herrscht hier in den Kreisen der Radfahrer wie andernorts auch. Eine große Anzahl der Wünsche um die Erlaubnis der Weiterbenutzung des Fahrrades ist abgelehnt worden. Das Fahrrad ist nun einmal in der Ebene ein unentbehrliches Verkehrsmittel im

wie der arme Schwimmer, der sich mit seiner Arme Anstrengung in den wogenden Fluten oben erhalten muß und von sich abstrickt, was ihn behindert, was seine Glieder verkümmert. Verdamme mich nicht, Sibille! Soße Mitleid mit mir! Ich bin ein solcher Schwimmer, und ich habe die letzte Kraft meiner Glieder, den letzten Atem meiner Brust nötig, um mir zu helfen durch die Wellen, in welche das Leben mich hineingeleuchtet hat. Doch ist alles, alles, was von meinem vergangenen Leben auf mir lastet, ob es hinter mich werfe, kannst du mir deshalb zürnen? Kannst du mir einen Stortwurf daraus machen, daß ich die Banden und Fesseln des Gemüts zerreiße, daß ich die Heimat verlasse, und doch ich dich verlosse?

„Weißt du, was du sagst: es ist treulos von dir; nur ein Mensch ohne Herz und Seele kann so handeln.“

„Ich muß dein Urteil über mich ergehen lassen. Aber meine Entschlüsse haben fest. Ich kann nicht anders. Ich will mit meiner Arbeit dem Leben meine Existenz abringen. Zu meiner Existenz gehört die Hoffnung, daß ich das Haus meiner Vater, das Haus meiner Jugend wiedererwinne, und daß du einst darin an meiner Seite lebst. Um dies zu erreichen, sage ich dir jetzt Lebewohl und sage allen den Anschauungen, den Überzeugungen, den Verhältnissen Lebewohl, in denen ich aufgewachsen und erzogen bin. Ich werde auf nichts mehr vertrauen wie auf meine Arme. Meine Religion wird sein: hilf dir selbst und Gott wird dir helfen; und so ziehe ich aus in die ferne Ferne, zu meinem Volke, wo mein Bekennnis das Bekennnis der ganzen Stoßgesellschaft ist, zu einem Volke, das täglich größer wird, weil es alle Fesseln des Gemüts und der Glaubenshaftigkeit abgeworfen hat und — arbeitet!“

Sibille dachte lange auf diese Reden, aus denen ein so leidenschaftlicher Geist sprach, welcher aus einer Herten und sein Gemüt hat verstanden Lebenslage sich nicht anders retten zu können glaubt hatte, als indem er sich dem wüsten Gegenlat dessen in die Arme warf, was die Lebenskraft war, in welcher seine Jugend getaucht hatte.

Sibille sah lange nach sich dabei. Sie hätte diese Sprache in einer Lage wie die des Schreibenden entsetzlich gefunden, und ohne diese Überzeugungen zu teilen, hätte sie sie verziehen, wenn sie mehr Wärme des Herzens darin gefunden. Sie hätte den Ent-

schluß, sich von der Heimat und von ihr selbst, der Geliebten, loszureißen, mit mehr leidenschaftlichem Schmerz verknüpft leben mögen, als viele Jüden ausdrücken. Es lag eine kalte, männliche Entschlossenheit darin, die mit einer Bestimmtheit ihren Willen ausdrückte, welche auf keine vorübergehenden tiefenmerzigen, verzweiflungsstollen Rämpfe deutete.

Und dennoch, sagte sie sich, müssen diese Schmerzen in seiner Brust getobt haben. Deshalb konnte er von hier gegangen, ohne mir seine Entschlüsse mitzuteilen, ohne mich die Hand zum langen Abschied zu drücken? Er fürchtete, daß ihn dieser Abschied übermannen würde. Er fürchtete, dem Entschluß, den er mit solcher heroischen Rüste ausgesprochen, nicht treu bleiben zu können. Nun, Gott wird darüber entscheiden, die Zukunft wird uns das Urteil sprechen: sie wird zeigen, ob er das Ziel oder ob ich es erreichen werde — daselbe Ziel, welches mir beide erliraben; er durch seine eigene, ganz auf sich selbst gestellte Kraft, ich, indem ich mich in das Walten der Vorlesung ergebe, auf die Verlangung Gottes hoffe und treuen Gemüts an allem festhalte, was er von sich abgedrückt hat, treu bis in den Tod, auch im Leber!

Sibille faltete sich aufrichtend die Blätter vor ihr nieder zusammen und verdrang sie mit einem tiefenmerzlichen Seufzer in der Schwibbelle ihres Schreibepultes, woraus sie dieselben genommen hatte. Dann nahm sie die Feder, um den Brief an den Rechtsbeistand ihres Vaters zu schreiben. Wäre nur der Vater ohne Schuld bei dieser Angelegenheit, sagte sie dann leise vor sich hin: to über ohne ich eine Quelle von Widertunigkeiten in dieser Eröffnung unjeres neuen Rodars.

Eine halbe Stunde später verließ sie, von ihrem treuen Milo, der gelben Dogge, begleitet, das Haus, um ihren Spaziergang zu machen. Sie schlug den uns bekannten Weg durch den Garten über die Brücke aus jenseitige Ufer des Flusses ein, und hier schritt sie langsam wunderbar den Fußsteig an der Bergseite dahin. Die Sonne, welche auf ihr lag, hatten sich vermehrt durch den Gedanken an den Deserter, welchen sie eben in der Kiste Burg in einem Briefe untergebracht hatte, das sie allein kannte, von jener Zeit her, wo sie als Kind so manche Stunde in der alten Burg zugebracht hatte. (Fort. folgt.)





Wirtschaftsleben geworden und wird die Beschlagnahme der...
Gummibereitung der Fahrräder sehr hart empfunden.

— Das Schulgeld für das Vierteljahr Johannis-
Widowis 1916 ist bis zum 20. August zu entrichten.

— Die Stelle eines Hauswarts im neuen
Konigsgebäude ist baldigst zu besetzen.

— Ein Kaninchen diebstahl. Der Ehefrau Nord-
brudr, Goethestraße hier, sind 6 Kaninchen, einer Witwe

— Ein Kaninchen diebstahl. Der Ehefrau Nord-
brudr, Goethestraße hier, sind 6 Kaninchen, einer Witwe

— Der Tod in den Alpen. Bei einer Bergtour auf
Hohorn war der Kaufmann Gottlieb Probst-Schilling mit

— Ein Granat in Viersitz. Aus dem Feldpostbrief
eines Redaktionskollegen berichtet die Post. In folgenden

— Aus aller Welt.
Beitrafter Wildpantier. Der Wildhändler Gustav

Chaussee Bergedorf—Geesthacht wurde die Leiche eines
Wannes gefunden, die einen halben Meter tief verdrorft

(B. Z. B.) Die Explosion in der rumänischen Pulver-
fabrik. Von den bei der Explosion in der Pulverfabrik von

(B. Z. B.) Der Defraudant Filotti verhaftet. Der
Börsenfundus Filotti, der Hauptgläubiger der zum Ende

Hilfsverein Küstingen.
Listensammlung im Juni 1916.

Speuden an den Hilfsverein Juli bis 3. August 1916.

Literarisches.
Von der neuen Zeit ist schon das 10. Heft vom 2. Band des

Die neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch
alle Buchhandlungen und Kolportage 1.25 M.

Gesundheitspflege der Nieren und Harnorgane von Prof. Dr.
H. Richter, Berlin. 8. 111 Seiten. Geb. 2.00 M.

Wochenschrift.
Sonntag den 13. August: vorm. 1.45, nachm. 1.55 Uhr.

Montag den 14. August: vorm. 2.35, nachm. 2.45 Uhr.

Advertisement for G. Sagcob, Herm. Enke, and Richard Lehmann, listing various goods and services.

Advertisement for Praktischer Wegweiser, featuring Th. Arnold Nachf., Edelweiss, and Gebr. Meyer.

Advertisement for H. Weblau, Jacob Bohlen, and Sander Brotfabrik, listing various products and services.





Wie der Bauernstand geholt werden soll.

Während in die Frage der Bauernschaft eine öffentliche Meinung durch den Rat der Bauern... (text continues)

einem Ansehen entgegen ist. Doch diese Erklärung nicht... (text continues)

Die Abhaltungsgang-Systeme in Preußen.

Wirtschaftliche Kräfte westfälischen gemeindlichen... (text continues)

Die Weiermanns und die Weier.

Die Weiermanns sind die Weier... (text continues)

Wunder und Sauer.

Wunder und Sauer... (text continues)

einmal wird eine Stunde kommen... (text continues)

Einmal wird eine Stunde kommen...

Einmal wird eine Stunde kommen... (text continues)

Einmal wird eine Stunde kommen...

Einmal wird eine Stunde kommen... (text continues)

Sie will gern entbehren.

Die bekannte Schichtarbeiterin Maria Wüthgen... (text continues)

„Schierbrot“, Erbsenbrühen finden in ihnen... (text continues)

„Schierbrot“...

„Schierbrot“, Erbsenbrühen finden in ihnen... (text continues)

„Schierbrot“...

„Schierbrot“, Erbsenbrühen finden in ihnen... (text continues)

„Schierbrot“...

„Schierbrot“, Erbsenbrühen finden in ihnen... (text continues)



Landesbibliothek Oldenburg



